Nr. 128.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 1. Juni 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Himmelfahrt.

Von Universitätsprofessor D. Uckeley-Königsberg.

Nicht bei dem Sinnenfälligen, von dem uns der alte Bibelbericht, den wir heute in den Kirchen hören, erzählt, bleiben unsere Gedanken stehen, sondern sie dringen über ihn hinaus und hinauf, und fragen nach dem, was als die bleibend bedeutsame, religiöse Anschauung und Vorstellung hinter ihm steht und in ihm ihren Ausdruck findet. Es ist das Weltkönigtum Christi, das mit dem Satze von seiner Himmelfahrt zum Ausdruck gebracht wird — das Bekenntnis und Zugeständnis der Gemeinde, daß Jesus Christus der Herr sei über alles, sein Name heilbringend für alle, sein Wille hingreifend zu allen, seine Herrschaft abzielend auf alle .... Christus nicht nur als Erlöser, sondern auch der Herr aller Welt.

Es sieht jetzt nicht so aus auf der Erde, als wenn im Leben der Nationen er das gebietende Wort zu sprechen hätte. Mit Blut und Wunden zeichnen sie sich, mit Lüge und Verrat suchen sie es einander zuvor zu tun, mit Heimtücke und Arglist fielen sie über uns her. Das ist doch so ziemlich das direkte Gegenteil von seiner Art, von seinem Geist und seinem Willen.

Dennoch feiert die Christenheit Himmelfahrt heute, und bekennt sich zum Christus Imperator, der über aller Welt vom Himmel her schaltet und thront. Hat sie Grund dazu?

Steht man noch zu nahe bei den Dingen, dann verliert man die Erkenntnis- und Beurteilungsfähigkeit; das Bild verzerrt sich. So ist es auch mit unsern Gedanken über den Krieg und Christi Reich. Suchen wir aber für Augenblicke unsern Standort einmal kühl, sachlich, beobachtend dort einzunehmen, wo wir von all dem vielen und großen Leid, das der Krieg uns und den andern ins Leben hineingestellt hat und täglich weiter hineinfügt, absehen, dann erst ist unser Urteil doch zutreffend.

Krieg ist uns dann die große Gewitterentladung, in der all das, was sich von Drückendem, Lastendem, Schwülem angesammelt und herausgebildet hat, zur Erledigung und Beseitigung kommt. Krieg ist eine große Reinigung im Völkerleben ... Weltkrieg im weltgeschichtlichen Leben ...., und das gewollte Ergebnis soll reinere Luft, frischere Atmosphäre sein.

Krieg zweckt ab auf eine große Reform im internationalen Leben, da er das Niedere, Gemeine, das Selbstsüchtige, das Verkommene was sich im Leben der einzelnen „Kulturnationen" angesammelt hat, klar heraustreten, sich austoben und dadurch moralisch gerichtet und auf einige Zeit beseitigt werden läßt. Ich dächte, wir hätten durch das Offenbarwerden so mancher, früher durch Scheinheiligkeit und Gleisnerei geschickt bedeckter Minderwertigkeit dort drüben, aber auch auf unserer Seite durch das schnell nötig gewordene Zurückstellen des Parteizwistes und des materialistischen, selbstsüchtigen Sinnes durch den Krieg viel zu lernen und zu erleben bekommen. Kriegskanonen sind die ultima ratio der Könige; Krieg überhaupt ist die ultima ratio, das letzte, aber auch durchschlagende Mittel des Königs aller Könige, den Völkern, die sich nach seinem Namen nennen, und die in Gefahr sind oder in den Zustand gekommen sind, von seines Geistes Art zu wenig, nur noch allzuwenig aufzuweisen, beizukommen, und durch das große Volksleid, das der Krieg schafft, in sich Besinnung, Umkehr, Vertiefung zu wecken, und den andern Völkern gegenüber die Maske sich abreißen zu lassen und sich ehrlich so geben zu müssen, wie man ist, und dann also die Folgerungen auf sich zu nehmen, die das für den Nationenverkehr mit einander einbringt. Im eigenen Volkskreise Erhebung, Läuterung — im Verkehr mit den andern Völkern wahrheitsentsprechende, richtige, zutreffende Verkehrsgrundlagen: das ist es, was der Krieg an idealen Werten schafft.

So baut er da, wo sonst heillose Zerfahrenheit und ruchlose Versumpfung einreißen würde, — wenn auch unter Anwendung der schmerzhaftesten Mittel, die sich denken lassen — mit an der Wiederherstellung und Herausbildung des Reiches, dessen, der der König aller Wahrheit und Reinheit, aller Ehrlichkeit und Geradheit, aller Selbstlosigkeit, Neidlosigkeit und Güte ist. Auch im Kriege, ja gerade durch den Krieg baut dieser große Eine sein Reich an der Volksseele der Staaten, die sich „christliche" nennen, und gerade im Kriege ist das staunende Bekenntnis begründet und angebracht, mit dem die Christenheit am Himmelfahrtstage ihm entgegen kommt: König, dem kein König gleichet!

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 31. Mai. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben. — Die rege Feuertätigkeit im Abschnitt zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras hält an. Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuvechapelle und nordöstlich davon waren erfolgreich. 38 Engländer, darunter 1 Offizier, wurden gefangen genommen, 1 Maschinengewehr erbeutet. — Links der Maas säuberten wir südlich des Dorfes Cumières liegende Hecken und Büsche vom Gegner, wobei 3 Offiziere, 88 Mann in unsere Hand fielen. Beim Angriff am 29. Mai erbeuteten wir ein im Caurette-Wäldchen eingebautes Marinegeschütz,

18 Maschinengewehre,

eine Anzahl Minenwerfer und viel sonstiges Gerät. — Auf beiden Maasufern blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

Aus Wien wird unterm 30. Mai vom italienischen Kriegsschauplatze amtlich gemeldet:

Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand. Westlich von Arsiero erzwangen unsere Truppen den Übergang über den Posina-Bach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen. Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellung südlich Bettale wurden abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 30. Mai heißt es u. a.: Im Posina-Abschnitt und im oberen Astach wurde gestern die feindliche Offensive wieder aufgenommen. Im Lagarina-Tal, im Pasubio-Abschnitt störten wir feindliche Transporte. Südlich der Posina blieben wir in erbittertem Kampfe im Besitz unserer Stellung. Die feindliche Artillerie begann die Ortschaft Ospedaletto zu beschießen. Im oberen Boitbe wurde ein kleiner Infanterie-Angriff des Feindes abgeschlagen. Auf dem nördlichen Abhang des Monte San Michele zerstörten wir durch eine mächtige Minen-Explosion einen großen Abschnitt der feindlichen Gräben.

Die Flüchtlinge aus den italienischen Grenzbezirken.

Nach dem „Corriere della Sera" sind in Mailand drei Eisenbahnzüge mit 2435 Flüchtlingen, meist Frauen, Kindern und alten Männern, aus Val Sugana eingetroffen, die ihre Heimat auf den Befehl des italienischen Heereskommandos innerhalb zwei Stunden verlassen mußten. Weitere Flüchtlinge werden erwartet.

Die Altersgrenze für Freiwillige in Italien herabgesetzt.

„Gazzetta Ufficiale" enthält ein Dekret, wonach die Altersgrenze für Freiwillige auf 17 Jahre heruntergesetzt wird.

Die Bedrohung geht den ganzen Vierverband an.

In einem Artikel der „Times", die bisher immer betonte, man könne sich auf die Geschicklichkeit der italienischen Heerführer und die Tapferkeit der Truppen ruhig verlassen, heißt es am Freitag, es wäre dumm, sich zu verhehlen, daß der österreichische Aufmarsch einen bedeutenden Erfolg hatte. Die Italiener mußten schwer erkämpfte Stellungen aufgeben und kämpfen bereits im eigenen Lande. Es sei kein Zweifel, daß die Österreicher über das Gebirge hinüber seien und es für sie an der anderen Seite leichter hinabgehe. Die Bedrohung gehe alle Verbündeten an. Das Blatt wiederholt dann den Notschrei aus dem „Corriere della Sera" und anderen italienischen Blättern, augenscheinlich als Mahnung an die Verbündeten, der italienischen Stimmung Rechnung zu tragen. Das Blatt glaubt sich schließlich damit trösten zu können, der österreichische Angriff sei eigentlich nur noch ein Beweis mehr für die wachsende Verzweiflung der germanischen Mächte.

Italienische Unzufriedenheit mit England.

In dem Londoner Bericht des „Popolo d'Italia" wird festgestellt, daß sich die Engländer blitzwenig um die Italiener und ihren Krieg kümmerten. Nur selten erschienen einige freundliche Zeilen in einem englischen Blatte, die eiligst nach Italien telegraphiert würden und dort durch alle Blätter gingen. Hierdurch würde ein falscher Eindruck erweckt. Es sei höchste Zeit, die Legende zu zerstören, wonach man in England für Italien schwärme.

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 29. Mai lautet: Die feindliche Artillerie war in den letzten 24 Stunden an besonderen Teilen unserer Front sehr tätig, namentlich am Kanal von La Bassée und bei Arras. Besonders heftig war am frühen Morgen die Beschießung unserer Front und Verbindungslinien bei Loos. Sie dauerte während des Tages mit Unterbrechungen auf allen taktisch wichtigen Punkten an. Die Nachbarschaft von Arras bis Neuville—Saint Vaast wurde mit Zwischenpausen unter schweres gesammeltes Feuer genommen. Wir antworteten mit Erfolg und brachten in einigen Fällen einige feindliche Batterien zum Schweigen. Der Feind ließ in der Gegend von Loos Minen springen, ohne unsere Verteidigungswerke zu beschädigen. An der britischen Linie bei Mametz und Fricourt war die Artillerietätigkeit nicht ernst. Die Front von Zillebeke bis Hooge und die Nachbarschaft von Esverdinghe wurde heftig beschossen. Nördlich von Hooge beschädigte die Artillerie eine feindliche Verschanzung und zerstörte eine Maschinengewehrstellung. Unsere Geschütze verursachten dem Feinde beträchtlichen Schaden und beschädigten außerdem die feindlichen Batterien. Während der letzten 24 Stunden kein Infanteriegefecht. Viel erfolgreiche Arbeit in der Luft, nur wenige deutsche Flugzeuge wurden gesichtet.

Englischer Überblick über die Operationen seit dem Dezember 1915.

General Haig sagt in einer Depesche, in der er die Operationen schildert, seit er am 19. Dezember 1915 das Oberkommando über die britischen Streitkräfte übernahm: Die einzige größere Offensive des Feindes während dieser Periode war gegen unsere französischen Verbündeten bei Verdun gerichtet. Während dieses ganzen Kampfes waren meine Truppen bereit, mitzuwirken, wenn sie gebraucht würden; aber die einzige Unterstützung, die von unseren Verbündeten verlangt wurde, war mittelbarer Natur, nämlich die Ablösung der französischen Truppen auf einem Teil ihrer Verteidigungsfront. Die Durchführung der Ablösung auf einer ausgedehnten Front überall in unmittelbarer Nähe des Feindes war ein etwas heikles Unternehmen, wurde aber mit vollkommenem Erfolg durchgeführt. An der britischen Front kam es während der letzten fünf Monate zu keinem größeren Kampfe. Die britischen Streitkräfte sind durch die Ankunft neuer Formationen von Hause und durch die Verlegung anderer Truppen, die im nahen Osten abgelöst wurden, beträchtlich vermehrt worden. Diese Vermehrung ermöglichte die Ablösung einer französischen Armee während der Schlacht von Verdun. Unter den neu angekommenen Truppen befindet sich ein australisches Korps und mit ihm die Kanadier sowie ein Teil der Südafrikaner. Seit dem letzten Berichte haben die Indier dieses Land zum Dienste im Osten verlassen.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 30. Mai gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Lebhaftere Artilleriekämpfe namentlich an der beßarabischen Front und in Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

von Hoefer, Feldmarschalleutnant.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 29. Mai lautet:

Westfront: Im Abschnitt von Riga beschoß die feindliche Artillerie mehrmals die Eisenbahn in der Gegend von **Kurtenhof** (12 Kilometer südöstlich von Riga). **Unser Flugzeug-Geschwader** belegte eine feindliche Funkenstation bei **Komai**, nördlich vom **Naroczsee** (18 Kilometer), mit Bomben.

Der Zar in Sebastopol.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Zar traf mit seiner Familie in Sebastopol ein, wo er den Befehlshaber der Schwarz-Meer-Flotte, Admiral Eberhard, empfing. Die Zarin stattete dem Kriegsspital in Romanow einen Besuch ab.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 30. Mai meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatze:

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Englische und französische Berichte über die bulgarische Offensive.

Reuters Büro meldet aus Saloniki: Die Bulgaren haben das griechische Fort an der Mündung der Gorja in die Struma, sowie Station und Brücke

von Demir Hissar besetzt. Deutsche und bulgarische Offiziere erklärten am Donnerstag dem griechischen Kommandanten von Rupel, daß sie Befehl hätten, die bulgarische linke Flanke gegen einen Angriff der Verbündeten zu decken, schlugen vor, das Fort in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Neutralität, wie sie in Athen ausgelegt worden seien, zu besetzen, und verlangten den Abzug der Griechen binnen 24 Stunden. Der Kommandant telegraphierte nach Athen. In einem Protokoll verpflichteten sich die deutschen und bulgarischen Offiziere, das Fort zu räumen, sobald die Ursache dieser Besetzung aufhöre. Hierauf zogen die Griechen mit Ausnahme einer Kompagnie ab, die 24 Schüsse abgab und sich dann auf bestimmten Befehl aus Athen ebenfalls zurückzog. Die Deutschen und Bulgaren sind auch bei Xanthi (Eskidze), nordöstlich von Kavalla, sehr tätig, wo sie Pontons zusammenbringen, um die Mesta zu überschreiten.

Französische Blätter melden, daß eine bei Xanthi liegende bulgarische Division sich in Marsch gesetzt habe, um sich der griechischen Sperranlagen bei Keplen zu bemächtigen und Kavalla zu besetzen.

Aus Paris wird unter dem 29. Mai gemeldet: Das Einrücken der Bulgaren in Griechenland ist die überraschendste Sensation des Tages. Die Besetzung der Festung **Rupel** ist von größter Bedeutung, da diese Festung die Strecke von **Demir-Hissar** nach Seres vollkommen beherrscht. Freitag Mittag erreichten die Bulgaren Rupel und rückten nach **Caumio** und **Dragutin** weiter. Diese Grenzfesten sind erst nach dem letzten Balkankriege angelegt worden. Am Sonnabend rückten die Bulgaren weiter südwärts vor und besetzten die wichtige Eisenbahnstation am Brückenkopf von **Demir-Hissar**. Die Brücke war von den Franzosen auf Befehl des Generals Sarrail gesprengt worden.

Vorbereitende Maßnahmen der französischen Oberbefehlshaber.

Ein Londoner Gewährsmann der „Voss. Ztg." meldet, daß **Sarrail** in Saloniki Maßnahmen treffe, die auf die **Eröffnung der Operationen** schließen lassen. Alle Urlaubsbewilligungen für Offiziere seien zurückgezogen. Die auf Transportschiffen im Hafen liegenden Lazarett-Einrichtungen seien an Land gebracht und weiterbefördert worden. **Indische Truppen der Saloniki-Armee seien nach Egypten gebracht und durch französische Truppen aus Marokko ersetzt worden.**

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 30. Mai mit:

An der **Irakfront** brachte im Abschnitt von **Felahie** am rechten Ufer des Tigris unsere Artillerie zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Wir erbeuteten an diesem Ufer 17 Wagen mit Vieh und machten bei einem Überfall 24 Engländer zu Gefangenen.

Kaukasusfront: Am rechten Flügel und im Zentrum Patrouillenkämpfe, am linken Ufer Scharmützel einzelner Abteilungen.

Im Abschnitt von Smyrna verjagten unsere Geschütze drei feindliche Flieger, die Phokia überflogen. Einige feindliche Kriegsschiffe unterhielten eine kurze Zeit unwirksames Feuer gegen die Hügel westlich von der Insel Keusten und zogen sich dann zurück. — An den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 29. Mai heißt es ferner:

Kaukasusfront: Der Kampf in der Gegend von **Rewandus** dauert fort. Kurden, welche versuchten, unsere Trains anzugreifen, wurden durch eine erfolgreiche Unternehmung zerstreut. Unsere Truppen, welche in der Hauptsache aus einer Kosakenabteilung von 44 Mann bestanden, überfielen das Lager der Kurden bei dem Dorfe **Jowa** (45 Kilometer nordöstlich von Rewandus) und machten ungefähr 150 Kurden mit ihrem Mollah nieder; hierauf vereinigten sie sich wieder mit ihrem Regiment mit einem Verlust von nur zwei Toten und einem Vermißten.

Meuterei indischer Truppen bei Kairo.

Wie aus London gemeldet wird, haben laut Mitteilung aus Athen **Anfang Mai zwei Regimenter indischer Truppen südlich Kairo gemeutert. 16 europäische Offiziere und annähernd 100 englische Soldaten kamen dabei ums Leben.** Die Ursache der Meuterei soll in ungenügender Ernährung zu suchen sein, weil die fälligen Lebensmitteltransporte ausgeblieben waren.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Englische Berichte aus Ostafrika.

General Northey, der Kommandant der britischen Truppen an der **Nordgrenze von Rhodesien und Nyassaland**, meldet: Am 25. Mai rückten die britischen Truppen an der ganzen Grenze zwischen dem Nyassa-See und dem Tanganjika-See über eine Entfernung von 20 Meilen in deutsches Gebiet vor. Der Feind wurde gezwungen, sich von **Ipiana**, (20 Meilen nördlich von **Karonga**) und **Igamba** (18 Meilen nordöstlich von Forthill) gegen Neu Langenburg zurückzuziehen.

General Smuts meldet, daß die Eisenbahnstation von Same am 25. Mai von einer Abteilung seiner Truppen besetzt wurde. Eine andere Abteilung bewegte sich den Pangani-Fluß abwärts über Marago-Opuni nach Lesara (?). Der Feind ging nach Süden zurück. In dem Gebiete von Kondoa-Irangi nichts Neues.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Versenkter Dampfer.

„Temps" meldet, der französische Postdampfer „Ville d'Albert" hat auf hoher See die Besatzung des englischen Dampfers „Traumskai" aufgenommen, der von einem österreichisch-ungarischen Tauchboot versenkt worden sei.

Der eingebrachte holländische Segler freigegeben.

Der am Montag wegen Spionageverdacht nach Borkum-Reede eingebrachte holländische Segler „Cormoran" (nicht „Holland") ist freigegeben worden, nachdem der Verdacht der Spionage sich als unbegründet erwiesen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1916.

— **Von den Höfen.** Die in München lebende, seit 1904 verwitweten Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, geborene Prinzessin Louisa von Thurn und Taxis, vollendet am Donnerstag den 1. Juni ihr 57. Lebensjahr. — Prinz Adalbert von Bayern, zweiter Sohn des Prinzen Ludwig Ferdinand, wird, den 3. Juni 1886 zu Schloß Nymphenburg geboren, am Sonnabend 30 Jahre alt. Bei Ausbruch des Weltkrieges war der Prinz königlich bayerischer Hauptmann im 1. Feld-Artillerie-Regiment Prinz-Regent Luitpold.

— Der Reichskanzler ist heute mittags von München nach **Stuttgart** abgereist. Am Hauptbahnhof verabschiedeten sich von ihm Staatsrat von Loessl, Minister des Innern Freiherr von Soden, der frühere Ministerpräsident Graf Podewils, der preußische Gesandte Botschafter Freiherr von Schoen mit den Herren der Gesandtschaft, der bayerische Gesandte in Berlin, Graf Lerchenfeld, Staatsrat von Dandl und Legationsrat Freiherr von Stengel vom Ministerium des Äußern. Das zahlreich anwesende Publikum bereitete dem Reichskanzler lebhafte Huldigungen; die zufällig am Bahnhof stehende Kapelle des Infanterie-Leib-Regiments spielte Deutschland, Deutschland über alles, während die Anwesenden das Haupt entblößten und der Kanzler vom Fenster seines Salonwagens aus salutierte. — Nachmittags erfolgte die Ankunft in Stuttgart. Am Bahnhof wurde der Reichskanzler vom Staatsrat Frhrn. von Linden und dem preußischen Gesandten Frhrn. von Seckendorff empfangen. Der Reichskanzler wurde auf dem Weg zum Schloß, wo er Wohnung nimmt, von zahlreichem Publikum freudig begrüßt.

— General der Inf. z. D. Anton Herwarth von Bittenfeld, ein Sohn des Feldmarschalls Herwarth von Bittenfeld, vollendet am 30. Mai sein 75. Lebensjahr. Er hat von 1860 bis 1903 im deutschen Heeresdienst gestanden und zuletzt drei Jahre hindurch das 15. Armeekorps geführt. An Kriegsauszeichnungen besitzt er den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern und das Eiserne Kreuz 2. Klasse von 1870.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde einer Ergänzung zum Entwurfe des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1916 Zustimmung erteilt.

— In der heute Vormittag abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank sprach sich der Reichsbankpräsident Exzellenz Havenstein an Hand der vorliegenden Zwischenausweise in befriedigendem Sinne über die Lage der Reichsbank aus.

München, 30. Mai. Die türkischen Parlamentsmitglieder statteten vormittags, begleitet vom türkischen Generalkonsul und Herren des Auswärtigen Amts in Berlin, dem deutschen Museum einen längeren Besuch ab, wo sie vom Schöpfer des Museums Reichsrat Oskar von Miller begrüßt und durch das Museum geführt wurden. Hierauf besichtigten die türkischen Abgeordneten den Betrieb der größten bayerischen Brauerei, der Löwenbrauerei an der Nymphenburgerstraße. An die Besichtigung schloß sich eine Bierprobe, in deren Verlauf Generaldirektor Geheimrat Mildner auf das türkische Volk und seine Abgeordneten, General Riza Pascha auf die Brauindustrie und die Gastgeber Trinksprüche ausbrachten. Abends fuhren die türkischen Abgeordneten zum Schloßpark Nymphenburg. In der Amalienburg nahmen sie als Gäste des Königs den Tee ein. Danach erfolgte die Abfahrt nach Essen.

Ausland.

Vlissingen, 31. Mai. Der heute hier angekommene Postdampfer aus England brachte 40 deutsche Zivilgefangene mit.

Provinzialnachrichten.

Neumark, 30. Mai. (Einbruch in die Stadtkasse.) In die hiesige Stadtkasse ist ein Einbruch verübt worden. Als die Beamten am anderen Morgen das Kassenzimmer betraten, fiel ihnen ein sonderbarer Geruch auf. Die Diebe hatten den Geldschrank mit Salzsäure begossen und höchstwahrscheinlich mit einer Benzinlampe die Verschlüsse zu schmelzen versucht. Sie müssen aber dabei gestört worden sein, denn der Geldschrank war nicht geöffnet, aber durch das Schmelzen verdorben und konnte bisher noch nicht geöffnet werden. Ein sofort aus Strasburg herbeigeholter Polizeihund verfolgte eine Spur nach „Bahnhof Süd" und dann weiter nach Kauernik bis in das Hirschsche Kieswerk. Hier verbellte er drei der dort angestellten Arbeiter; einer davon soll Schlosser sein. Die Staatsanwaltschaft in Thorn wurde sofort benachrichtigt. Ob Geld fehlt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Marienwerder, 30. Mai. (Lebendig verbrannt.) Sonnabend Mittag brannte das Wohnhaus des Eigentümers J. Klein in Pehskenfelde bei Pehsken nieder, Stall und Scheune unter einem Strohdach gelegen. Während Vieh und Hausgerät in Sicherheit gebracht werden konnten, verbrannte der auf dem Hausboden seinen Mittagsschlaf haltende Besitzer. Er konnte nur als verkohlte Leiche geborgen werden.

Marienburg, 30. Mai. (Einen guten Fang) machte heute die Polizei. Es gelang ihr, den Arbeiter Julius Böttcher festzunehmen, der schon seit Jahren in den Provinzen Pommern, West- und Ostpreußen ein richtiges Landstraßenleben führte und viele Einbrüche und Diebstähle verübt hat. In den letzten Wochen hatte er **Thorn** und **Mocker** unsicher gemacht, wo er nicht weniger als **elf Einbruchsdiebstähle** verübt hat und deshalb von der Staatsanwaltschaft Thorn gesucht wurde. Seit mehreren Tagen trieb er sich in Marienburg umher.

Elbing, 31. Mai. (Zu der Straßenbahnfahrt des Kaisers durch die Stadt Elbing) wird der „Elb. Ztg." von Frau Gerichtssekretär Schneider noch folgendes mitgeteilt: Der Kaiser und seine Generale befanden sich nicht allein im Straßenbahnwagen, wie es gestern in der Zeitung hieß; die Herren mußten vielmehr das Wageninnere mit mehreren Damen teilen; allerdings erst vom Mühlendamm ab, während bis dahin der Kaiser und sein Gefolge allein im Wagen sich befunden und die übrigen Fahrgäste sich auf die hintere Plattform zurückgezogen hatten. Der Straßenbahnwagen hielt genau so wie immer, nahm auch Fahrgäste auf und schiffte sie aus, wie das üblich ist. Als sich der Wagen Nr. 10 von der Johannisstraße aus der Ecke des Mühlendamms näherte, winkte ich, der Wagen hielt an der Haltestelle, ich stieg mit meinem Kind ein und wollte eben die Wagentür öffnen, als mir eine Dame auf der Plattform zuflüsterte: „Sie fahren heute mit dem Kaiser in der Straßenbahn!" Diese Mitteilung hielt ich für einen Scherz; hätte ich sie für wahr gehalten, so wäre ich wahrscheinlich nicht in den Wagen gegangen. So öffnete ich die Tür und nahm mit meinem Kind neben vier Generalen auf der Bank Platz. Einer der Generale stand auf, nahm mir mein Dittchen ab und steckte es in den Zahlkasten. Bald danach stiegen zwei junge Mädchen ein und kamen in das Wageninnere. Die Generale rückten zusammen und so fanden auch die Mädchen Sitzplatz. Wieder nahm einer der Generale die Zehnpfennigstücke in Empfang, um sie dem Zahlkasten anzuvertrauen. Im ganzen befanden sich sieben Herren im Wagen, fünf in Generalsuniform und zwei höhere Marineoffiziere. Dadurch wurde ich stutzig, schaute genauer hin, und richtig: Da saß der Kaiser! Am liebsten hätte ich Hurra gerufen. Es war aber doch wohl richtiger, die Freude darüber, mit dem Kaiser dessen erste und wahrscheinlich einzige Straßenbahnfahrt zusammen zu unternehmen, nicht allzu stürmisch werden zu lassen. Die Herren sprachen sehr kameradschaftlich untereinander; ich hatte mir den Verkehr mit dem Kaiser viel steifer vorgestellt. Die Herren mußten die Stadt Elbing schon recht genau kennen; bald machten sie den Kaiser auf ein schönes Haus, bald auf den Balkbrunnen, bald auf das alte polnische Königshaus auf dem Alten Markt (Weinhandlung P. H. Müller) aufmerksam oder lenkten die Unterhaltung auf anderes, was bei der Wagenfahrt vorüberrauschte. Eigentlich wollte ich ja bloß bis zum Alten Markt fahren; nun blieb ich, um zu sehen, wo der Kaiser aussteigen würde. Vor der Schichauwerft hielt der Wagen. Der Pförtner war sofort an der Tür. Im nächsten Augenblick ging ein Zucken durch den Körper, der Pförtner riß die Hacken zusammen und machte ein so erstauntes Gesicht, daß ich unwillkürlich lächeln mußte. Er hatte den Kaiser erkannt. Das war mir ein Beweis dafür, daß auch hier auf der Schichauwerft nicht die geringste Kenntnis von dem Kaiserbesuch vorhanden gewesen. Der Kaiser verließ zuerst den Wagen; der Führer öffnete zu diesem Zweck die Tür nach dem Führerstand. Dem Kaiser folgten die übrigen Herren. Auch für mich wird diese Fahrt eine liebe, unauslöschliche Erinnerung sein. — Der „Lok.-Anz." berichtet über den Besuch des Kaisers bei der Schichauwerft noch u. a.: Auf der Schichauwerft gab es natürlich freudige Überraschung über den Kaiserbesuch. Der Pförtner erkannte den Kaiser, machte dem Besitzer der Schichauwerke sofort Meldung, und im nächsten Augenblick begann auch schon der Rundgang durch die weit ausgedehnten Werftanlagen, auf denen auch Russen beschäftigt sind. Als die Arbeiterschaft in ein von Liebe, Freude und Begeisterung getragenes Hurra einstimmte, da wollten die Russen auch nicht zurückstehen. Wie die anderen erhoben sie den rechten Arm, schwenkten die Mützen und stimmten in den Jubelruf ein. Dreiviertel Stunden blieb der Kaiser auf der Schichauwerft. Inzwischen waren Wagen vorgefahren, und Herr Geheimrat Ziese brachte den Kaiser im Kutschwagen nach dem Bahnhof, von wo alsbald die Weiterfahrt erfolgte.

Mühlhausen, 29. Mai. (Einen erheblichen Verlust) erlitt die Tochter des Abbaubesitzers Harwardt in Curau, indem sie auf dem Wege von Hause nach der Haltestelle Curau ihr Handtäschchen mit 11 000 Mark Inhalt verlor. Ein ehrlicher Finder hat sich bis jetzt nicht gemeldet.

Ragnit, 30. Mai. (An einem Katzenbiß gestorben.) Der Polizeiwachtmeister Kallweit wurde von seiner Katze in die Hand gebissen. Da die kleine Wunde anfangs nicht beachtet wurde, schwoll der Arm an, und die Ärzte stellten Blutvergiftung fest. Trotz mehrfacher operativer Eingriffe trat nun der Tod ein.

Der Verband der westpreußischen Landwirtschaftlichen Hausfrauen-Vereine

hielt Montag und am Dienstag unter zahlreicher Beteiligung aus der Provinz seine Hauptversammlung im Kurhause zu **Zoppot** ab. Den Vorsitz führte Frau Pfarrer **Zimmer-Neukirch**, die mitteilte, daß sie durch die Landwirtschaftskammer an zuständiger Stelle habe anfragen lassen betreffs **Versorgung der Vereine mit Zucker zum Einkochen** und zwar auf Sicherstellung von ½ Zentner Zucker für jedes Mitglied der Hausfrauenvereine und im ganzen von 600 Zentnern für sämtliche Vereine. Daraufhin ist an den Oberpräsidenten ein vorläufiger ministerieller Bescheid dahin ergangen, daß für **Zuteilung des vorhandenen Zuckers** der Grundmaßstab die **Zahl der vorhandenen Obstbäume sein soll.** Die westpreußische Landwirtschaftskammer hofft, daß die weitere Verteilung den Provinzialverbänden überlassen bleiben wird. Im Anschluß daran empfahl Herr Gartenbauinspektor **Evers-Zoppot**, daß alle Vereinsmitglieder in den Kommunen, in denen die Magistrate und Gemeindevorstände die Hausfrauen aufgefordert haben, ihren Zuckerbedarf zu Einmachzwecken anzumelden, dies vorsichtshalber ohne Rücksicht auf die Vereinsbestrebungen tun sollten, da man noch nicht absehen könne, inwieweit durch die Staatsregierung den Wünschen der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine nachgegeben werden wird. Der Kassenbestand von 1189 Mark soll für Lehrzwecke verwendet werden und zwar in der Hauptsache für Webekurse (200 Mark), Einkochkurse (400 Mark), Einkochküchen (300 Mark). Der Kursus für Obsteinkochen für Frauen und Mädchen soll vom 14. bis 16. Juni in Zoppot unter Leitung des Herrn Evers stattfinden. Es folgten **Mitteilungen aus den verschiedenen Arbeitsgebieten** mit lebhafter Aussprache, in der im allgemeinen anerkannt wurde, daß die Lebensmittelpreise für Eier und Geflügel sehr hoch seien, daß aber auch die Fütterungskosten sehr gestiegen seien und anderseits die Lebenshaltung der Landbevölkerung verhältnismäßig ebenso wie der Städter. Immerhin wurde anerkannt, daß z. B. über einen Höchstpreis von 20 Pfg. für das Ei nicht herausgegangen werden dürfe. Sehr empfohlen wurden zur billigen Hühnerfütterung die Rübenschnitzel, welche die Vereine in unserer Provinz leicht, am besten durch die Kreisvertretungen erhalten könnten. Zum Schluß hielt noch Herr **Evers** einen Vortrag über „**Veranstaltung von Gartenbaulehrgängen und Einkochkursen.**" Frau Pfarrer **Zimmer** begrüßte die stattliche Versammlung und betonte, daß die Frauen und besonders die Landfrauen alles daran setzen müßten, den Kampf ums Durchhalten siegreich zu Ende zu führen. Daß die westpreußischen Landfrauen auf dem richtigen Wege sind, zeigt allein schon der gewaltig gesteigerte Umsatz der 12 westpreußischen landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine mit 930 000 Mark im Vorjahre. Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß alle Vereine sich durch Hergabe von Bargeld und Lebensmitteln an den Kriegswohlfahrtseinrichtungen beteiligt haben. Von den Umsätzen der einzelnen Verkaufsstellen seien hervorgehoben: Danzig mit 261 081 Mark, Graudenz mit 112 520, Marienburg mit 92 054, Thorn mit 90 740, Elbing mit 87 750 und Dirschau mit 33 800 Mark. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt 1400.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden drei Vorträge gehalten. Frl. **Sprengel** sprach über die **weibliche Dienstpflicht**. Sie will zunächst jede Arbeit bewußt in den Dienst des Vaterlandes gestellt wissen und empfiehlt ein weibliches Ausbildungsjahr im unmittelbaren Anschluß an die Schulzeit. Sowohl den Volksschulen, wie den mittleren und höheren Schulen soll dies Dienstjahr angegliedert werden, und zwar als Pflichtjahr. Die Freiwilligkeit genügt nicht. Gerade die Kriegszeit hat bewiesen, daß ein Teil der Frauen versagt hat, und so ist bei allen Parteien der Gedanke der Einführung eines Dienstjahres für die Mädchen entstanden. — Frau Amtsrat **Hölzel-Kunzendorf** sprach dann über den **Webekursus**, den der landwirtschaftliche Hausfrauenverein in Culmsee mit gutem Erfolg eingeführt hat. Schon der zweite Kursus konnte von einer Schülerin des ersten Kursus geleitet werden. — Den letzten Vortrag hielt Herr Direktor **Boie-Schönsee** über den **Flachsbau**. Redner wünschte das deutsche Reich auch in bezug auf den Flachsbau vom Ausland unabhängig zu machen. Die jährliche Einfuhr von Flachsfasern im Werte von 40 Mill. Mark könne man überflüssig machen. Hinzu komme, daß der Flachsbau für den Landwirt und dessen Familie sehr lohnend ist.

Mit diesem Vortrage war die Tagesordnung erledigt und man vereinigte sich noch zu einem gemeinsamen Essen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Mai 1916.

— (**Auf dem Felde der Ehre gefallen**) sind aus unserem Osten: Kreissekretär, Leutnant d. L. Ernst **Boesler** aus Dt. Eylau, der in Tsingtau mitgekämpft hatte und nun in japanischer Gefangenschaft gestorben ist; Hauptmann d. R. im Inf.-Regt. 129 Ernst **Keferstein**; Zimmermeister, Gefreiter Hermann **Sawitzki** aus Graudenz; Postassistent Max **Rathke** aus Graudenz; Musketier Max **Schulz** (Inf. 20) aus Bresin (Westpr.); Einj.-Kriegsfreiw. Alfred **Krisp** aus Bromberg (Gren. z. Pf. 3).

— (**Das Eiserne Kreuz**) **erster Klasse** haben erhalten: Leutnant d. R. **Berndt** aus Bromberg (Feldart. 56); Leutnant d. R. Peter **Jochims** aus Hamburg (Füs. 86, zuget. Res.-Inf. 21); Stud. rer. mont., Leutnant d. R. Gustav **Becker** aus Hamburg (Pion. 23, Minenwerfer-Komp.); Vizefeldwebel Paul **Müller** (Jäg. 2), zweiter Sohn des Hegemeisters Müller-Försterei Weißhof-Rachelshof, Kreis Marienwerder. — Mit dem Eisernen Kreuz **zweiter** Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant **Zehle** aus Elbing (Telegr.-Batl. 5); Supernumerar bei der Landesversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen, Feldmagazin-Inspektor Konr. **Sindowski** (86. Inf.-Div.), jüngster Sohn des Oberrealschullehrers an St. Petri Carl Sindowski-Danzig, von dem nun alle drei im Felde stehenden Söhne diese Auszeichnung erhalten haben; Zollaufseher, Feldw.-Leutnant Paul **Goldenstern** aus Danzig (Inf. 176, zuget. einem Feld-Rekr.-Dep.); Offizierstellvertreter **Streetz** aus Marienburg; Offizieraspirant, Vizefeldwebel Otto **Günther** (Res.-Inf. 257), Sohn des königl. Strommeisters Günther in Bromberg; Kaufmann, Unteroffizier Hans **Hinkel** aus Elbing (Garde-Res.-Fußart. 2); Kaufmann, Unteroffizier Felix **von Tempski** aus Zoppot; Minenwerfer Max **Aron** aus Graudenz (Pion.-Batl. 17); Kriegsfreiw., Schütze **Skodda** aus Klein Grabau, Kreis Marienwerder (Inf. 375, Masch.-Gew.-Komp.); Pionier Willi **Seils** aus Stolpmünde (Pion. 17); Landarbeiter Johann **Rittlewski** aus Schwetz.

— (**Juni.**) Der Junimonat, in den wir nunmehr eintreten, hat seinen Namen von Junius Brutus — wie der Juli von Julius Cäsar —, nach anderen von der Göttin Juno, der himmlischen Hausfrau, welche die Schutzpatronin der irdischen war. Im altdeutschen Kalender hieß er „Brachmonat", eine Bezeichnung, die mit der Dreifelderwirtschaft verschwinden mußte. Neuerdings wird er gern „Rosenmonat" genannt. Der Juni, dem Geibel auch ein Buch der Lieder gewidmet, ist der schönste Monat des Jahres, der das erfüllt, was wir vom Mai — wie es auch in diesem Jahre der Fall — oft vergeblich erwarten. Während der Mai „kühl und naß" sein soll, wünscht den Juni auch der Landmann sonnig und trocken. Besonders gefürchtet ist Regen am Tage St. Medardus (8. Juni) und am Siebenschläfertag (27. Juni), obwohl es nicht zutrifft, daß es dann sieben Wochen regnet; dagegen ist am Johannistag (24. Juni) ein milder Regen für die Fruchtfelder noch erwünscht: Regen am Johannistag bringt viel Körner in den Sack." An diesem Tage muß der Kuckuck verstummen: „Wenn nach Johann noch der Kuckuck schreit, gibt es Mißwachs und teure Zeit." Was die Himmelserscheinungen betrifft, so nähert sich die Sonne dem höchsten, nördlichsten Punkt ihres Aufstieges, der am 21. Juni abends 8 Uhr (nach der deutschen Sommerzeit) erreicht wird. Die Sonne tritt dann in das Zeichen des Krebses und beginnt sich wieder zu wenden zum Abstieg, dessen tiefster Punkt zur Weihnachtszeit erreicht ist. Der Juni ist der Licht-

monat, der uns den längsten Tag — eigentlich eine Reihe längster Tage — bringt, an dem die Sonne um 3 Uhr 45 Minuten auf- und um 8 Uhr 30 Min. untergeht, der Tag also 16 Stunden 45 Minuten dauert. Nach der Sommerzeit geht die Sonne allerdings erst gegen 5 Uhr auf, sodaß die Morgenstunden vor Beginn des Tagewerks verkürzt sind; dafür sind aber die Abendstunden vor Sonnenuntergang verlängert, da nach der Sommerzeit die Sonne bei uns erst eine Viertelstunde nach 9 Uhr untergeht — womit dem Städter, der kein Frühaufsteher ist, mehr gedient ist. Von den Planeten bleibt Merkur unsichtbar, während Venus, die jetzt als Abendstern alles überstrahlt, in diesem Monat ihren höchsten Glanz erreicht, in dem sie zur Zeit der größten Erdennähe sogar einen schwachen Schatten wirft. Mars ist jetzt noch drei Stunden sichtbar. Jupiter taucht Anfang des Monats vor Tagesanbruch wieder auf. Saturn verschwindet schon in der ersten Woche in den Sonnenstrahlen. Uranus wird in der zweiten Hälfte der Nacht am Südosthimmel sichtbar; Neptun ist nur durch starkes Fernrohr zu beobachten.

— (Pakete nach Bulgarien) sollen in Leinwand oder Säcke oder in feste Holzkisten verpackt, sowie gehörig verschnürt und versiegelt sein. Auf die Beachtung dieser Vorschriften ist wiederholt hingewiesen worden. Trotzdem werden noch immer viele Pakete nach Bulgarien aufgeliefert, die nur in starkes Packpapier eingehüllt und mit Blechklammern verschlossen sind. Derartige Pakete werden fortan von der Absendung ausgeschlossen werden.

— (Bestandserhebung von Spinnstoffen und daraus hergestellten Garnen.) Am 31. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen auf Seilfäden erschienen. Diese Bekanntmachung, mit deren Inkrafttreten die früheren Bekanntmachungen aufgehoben werden, enthält im wesentlichen nur eine im Interesse der Vereinheitlichung gebotene Zusammenfassung der schon bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen bezüglich der monatlichen Meldepflicht und der Lagerbuchführung für die genannten Gegenstände. Änderungen, die sich gegenüber dem früheren Zustande als wünschenswert herausgestellt haben, sind in der Hauptsache nur bei der Meldepflicht für Kunstbaumwolle, Bastfasern sowie Garne und Zwirne eingetreten. Die Verpflichtung zur Führung eines besonderen Lagerbuches ist für die von dem Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot ausgenommenen Baumwollspinnstoffe und Garne festgesetzt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen und auf den Rückseiten der Meldescheine abgedruckt.

— (Höchstpreise für Benzin.) Der Bundesrat hat Höchstpreise für Benzin festgesetzt. Hiernach darf der Preis für je 100 Kilogramm Reingewicht Benzin nicht übersteigen: bei Benzin mit einem spez. Gewicht bis 0,690 65 Mark, von 0,690 bis 0,725 60 Mark, von 0,725 bis 0,745 53 Mark, von 0,745 bis 0,760 42 Mark, von 0,760 bis 0,785 35 Mark, bei Testbenzin (Terpentinölersatz) 45 Mark. Die Preise gelten bei Lieferung ab deutschem Lager oder ab deutscher Grenze in den Kesselwagen des Käufers. Bei Lieferung in des Verkäufers Kesselwagen darf keine höhere Mietgebühr als 5 Mark für Wagen und Tag gefordert werden. Es darf ferner bei Lieferung in Eisenfässern des Käufers eine Vergütung bis zu 3 Mark für 100 Kilogramm Reingewicht berechnet werden.

— (Aufgehobene Mindestmaße für gewisse Fische.) Der Regierungspräsident in Danzig hat das Mindestmaß für Barsche, Plötze, Rotaugen und Karauschen für die Zeit bis zum 1. Oktober d. Js. aufgehoben. Damit ist der Fang und der Verkauf dieser Fische auch unter 13 bezw. 12 Zentimetern Länge zulässig. Das Verbot des Fanges von Fischbrut ist nicht aufgehoben; Fischbrut sind Fische unter einem Jahr, etwa bis fünf Zentimeter Länge.

— (Der westpreußische Verein zur Überwachung von Dampfkesseln) hielt am Sonnabend seine 35. ordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Konsuls Sieg in Danzig ab. Aus dem Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre ergab sich, daß die Kriegsverhältnisse nur in geringem Maße vermocht haben, einen ungünstigen Einfluß auf die Entwickelung des Vereins auszuüben. Dem Verein gehören zurzeit 2335 Mitglieder mit 3543 Dampfkesseln und 1294 Besitzer mit 1509 Dampfkesseln an. Die elektrotechnische Abteilung weist einen Mitgliederbestand von 196 Mitgliedern auf. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Fabrikdirektor Dr. Petschow-Danzig, Kommerzienrat Ventzki-Graudenz und Fabrikdirektor Schuntermann-Sobbowitz, wurden einstimmig wiedergewählt. Der Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr wurde auf 138 300 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Von den 19 Beamten des Vereins sind 9 zur Fahne einberufen.

— (Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime) sind in letzter Zeit wieder zahlreiche Stiftungen im Gesamtbetrage von 200 000 Mark zugegangen.

— (Die Einschränkung des Fahrradverkehrs.) Die Bestimmungen über die Einschränkung des Fahrradverkehrs, die das Oberkommando in den Marken erlassen hat, sind, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, auf die Anregung des Kriegsministeriums zurückzuführen, sodaß auf eine Ausdehnung dieser Einschränkung auf das ganze Reichsgebiet mit Sicherheit zu rechnen ist. In den nächsten Tagen sollen Erörterungen über Anlaß und Zweck der Verfügung veröffentlicht werden. Allenthalben sind weitgehende Erleichterungen für die Benutzung von Fahrrädern zu Berufszwecken in Aussicht genommen während das Radfahren zum Vergnügen, zum Sport, zur Erholung beschränkt bezw. ganz verboten wird.

— (Künstlerkonzerte im Winter 1916/17.) Die Vereinigung der Musikfreunde zeigt heute im Inseratenteil die Winterkonzerte auswärtiger Künstler an und gibt die Bedingungen für die Abonnenten bekannt. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Künstler für Gesang und Instrumentalmusik bereits verpflichtet. Am 19. Oktober wird Herr Franz von Vecsey (Geige) wieder erscheinen, am 14. November singt die Kammersängerin Frau Boehm van Endert, und Anfang Dezember kommt das Schumann-Trio (Georg Schumann, Willy Heß und Hugo Dechert). Januar folgt ein erstklassiges Klavierkonzert der Kammervirtuosin Frieda Kwast-Hodapp, und im Februar kommt der Kammersänger J. von Raatz-Brockmann. Es wäre erfreulich, wenn die Bemühungen des Geschäftsausschusses um gute Konzerte durch rege Beteiligung am Abonnement belohnt würden. Ist dies der Fall, dann wird Ende Februar oder im März 1917 noch ein Konzert angegliedert, zu dem die Abonnenten freien Zutritt haben werden. In Aussicht genommen werden für das 6. Konzert die Kammersänger Hermann Jadlowker und Walter Kirchhoff oder die Pianisten Professor Conrad Ansorge und Kammervirtuos Emil Sauer. Den Kartenverkauf hat wiederum Herr Justus Wallis übernommen.

— (Vortrag im Evangel. Bund.) Heute Abend 8 Uhr findet eine Versammlung im „Tivoli“ statt, in welcher Herr Pastor Lic. Bräunlich-Berlin einen Vortrag über „Die große Zeit und ihre großen evangelischen Aufgaben“ halten wird, worauf hiermit hingewiesen sei.

— (Zirkus Blumenfeld.) Der von früheren Gastspielen hier wohlbekannte Zirkus Blumenfeld, der sein Zelt diesmal auf dem Leibitschertorplatz aufgeschlagen, hat gestern seine Vorstellungen eröffnet, die noch immer auf Alt und Jung ihre Anziehungskraft ausüben, wie die Überfüllung des völlig ausverkauften Hauses bewies. Der Zirkus Blumenfeld, obwohl die Not des Krieges auch an ihm nicht spurlos vorübergehen konnte, hat doch verstanden, sich auch in dieser Zeit ziemlich auf der früheren Höhe zu erhalten. Mit guter Steigerung der Wirkung folgten auf den einfachen ersten Teil mit dem Drahtseilakt, der Jongleuse zu Pferde u. a., die sehr achtungswertes leisteten, die Glanznummern: der musikalische Akt, der durch Verwendung eines dressierten Esels eine originelle Einkleidung gefunden, was auch von der folgenden Nummer, der Gymnastik auf dem Damenhut, gilt, die dressierten Hunde, der dressierte Elefant und die erstklassige Akrobatengesellschaft Marno, deren erstaunliche Leistungen allein schon den Besuch des Zirkus lohnen. Nicht minder glänzend waren, neben diesen Varieteevorführungen die eigentlichen Zirkusnummern, die sich ebenfalls steigerten von der Indianer-Voltige, der hohen Schule und dem Jockeyakt zu den Freiheitsdressuren, welche das edle Pferd in seiner ganzen Schönheit vor Augen führten. Ein Ballett mit reizenden Lichtwirkungen und die Burleske „Im Eilwagen“ gaben der Vorstellung einen recht gefälligen Abschluß. Die Clowns — man ist dabei, das deutsche Wort („Kloben“) durch „Spaßmacher“ zu ersetzen — sind gut, doch könnte ihr vorsintflutliches Programm endlich etwas modernisiert werden. Die Nummer „Der Zirkus im Wasser“ mußte leider ausfallen, da auf dem Platze Wasser nicht in genügender Menge beschafft werden konnte.

— (Dampferfahrt nach Soolbad Czernewitz.) Zur Eröffnung des Soolbades findet morgen, am Himmelfahrtstage, eine Dampferfahrt nach Czernewitz — Abfahrt 3 Uhr nachmittags von der Fährstelle — statt. Da laut Verordnung Brot nicht ohne Karte verabreicht werden darf, ist das Mitbringen der Brotkarte geboten.

— (Auf das Frühkonzert der Thorner Liedertafel) am Himmelfahrtstage im Ziegeleipark weisen wir nochmals hin. Bei dem günstigen Wetter dürfte der Zuspruch nicht geringer sein als in den Vorjahren, zumal damit noch ein guter Zweck verbunden ist. Für diejenigen, die nicht zu Fuß in der Frühe hinauspilgern wollen, steht die Elektrische von früh 6 Uhr ab Stadtbahnhof (7-Minutenverkehr) zur Fahrt nach dem Ziegeleipark bereit. Die Gesangsvorträge beginnen um 7 Uhr.

— (Bunte Bühne im Schützenhaus.) Von morgen, 1. Juni, ab gastiert im Garten des Schützenhauses täglich die Komödiengesellschaft Stahmer, welche außer Kouplets, Duetten usw. auch burleske Lustspiele zur Aufführung bringen wird.

— (Dienstjubiläum.) Herr Josef Krainig kann am 1. Juni auf eine 25jährige Tätigkeit als Pedell bei der hiesigen Synagogengemeinde zurückblicken.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Eingefangen) wurde ein braun- und graugefleckter Jagdhund.

Sprüche zur Reichsbuchwoche.

Ein edles Buch: — ein Teil der Kraft,
Die an des Reiches Seele schafft!
(Friedrich Lienhard.)

Durch Bücher und Wehr
Will ich mehren mein' Ehr!

Dem Feldgrauen sende ein Buch!
Es ist wie ein lieber Besuch.

Der Unterstand ist schlecht möbliert,
Der nicht ein Dutzend Bücher führt.

Ein Buch bringt bessern Zeitvertreib,
Als Spiel, Tabak, als Wein und Weib.

Ein Buch hat oftmals uns beglückt,
Weil es dem Alltag uns entrückt.

Ein freundlich Buch, das gut zu lesen,
Half manchen Siechen schon genesen.

Leg' allen deinen Liebesgaben
Ein Büchlein bei, den Geist zu laben.

Laßt Deutschlands Helden Bücher haben,
Sie sind der Seele Schützengraben!

Gibst du auch oft und vielerlei,
Ein gutes Buch sei stets dabei.

Gedankensplitter.

Am finstern Tage sollen wir auf Sonnenschein hoffen und im Sonnenschein des finstern Tages gedenken, damit wir in frommer Scheu Glück genießen lernen. Immermann.

Letzte Nachrichten.

Gesandtschaftshaus in Sofia.

Berlin, 31. Mai. In der heutigen Reichstagssitzung stand zunächst ein Nachtragsetat, in welchem u. a. Mittel für die Errichtung eines Gesandtschaftshauses in Sofia und Erwerbung eines Grundstücks in Konstantinopel verlangt werden, auf der Tagesordnung. Nachdem Staatssekretär von Jagow mit Rücksicht auf die engen Beziehungen zu Bulgarien es für erwünscht bezeichnet hatte, ein entsprechendes Grundstück für die deutsche Gesandtschaft zu besitzen, welches die bulgarische Regierung vorbehaltlich der Zustimmung der Sobranje zum Geschenk angeboten habe, wurde die Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen. — Der 14. Ausschuß des Reichstages beendete gestern Abend die erste Lesung über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet. Der Entwurf wurde mit unwesentlichen Änderungen angenommen.

Landtagsabgeordneter Robert Kache †.

Berlin, 31. Mai. Der Landtagsabgeordnete Robert Kache, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Ohlau, Stadt- und Landkreis Brieg, ist heute Vormittag, als er auf dem Bahnhof Friedrichstraße einen Zug besteigen wollte, infolge Herzschlages plötzlich gestorben.

Stiftung für Kriegsbeschädigte.

Detmold, 31. Mai. Fürst Leopold zur Lippe hat aus Anlaß seines Geburtstages eine reich dotierte Stiftung für lippische Kriegsinvaliden und unversorgte Hinterbliebene im Weltkrieg 1914-16 gefallener Helden ins Leben gerufen, die ihren Sitz in Detmold haben wird.

Neuer großer Erfolg der Österreicher.
Asiago und Arsiero genommen.

Wien, 31. Mai. Amtlicher Vorbericht. Asiago und Arsiero wurden genommen. Im Raume nordöstlich Asiago vertrieben unsere Truppen den Feind aus Gallio und erstürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und Monte Fiara sind in unserem Besitz. Die über den Posinabach vorgedrungenen Kräfte nahmen den Monte Priafora.

In dem halben Monat seit Beginn unseres Angriffes wurden

30 388 Italiener, darunter 694 Offiziere

gefangen genommen und

299 Geschütze

erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Holländische Preßstimme zum Haigschen Bericht.

Amsterdam, 30. Mai. Zum Bericht des Generals Haig, in dem als einzige Tat der englischen Armee an der Westfront zwischen dem 18. Dezember 1915 und heute gemeldet wird, daß die Engländer es den Franzosen ermöglichten, ihre Truppen von einem Teil der Front zurückzuziehen, dem Druck der Deutschen um Verdun Widerstand zu leisten, bemerkt „Nieuve van den Dag“: Diese amtliche Kundgebung erscheint uns recht belanglos. Es wird natürlich wieder gesagt werden, daß es nicht in der Absicht der Entente lag, in dem Zeitabschnitt, über den General Haig berichtet, eine große Offensive anzufangen, sondern erst, wenn die Derby- und anderen Rekruten in genügender Zahl an der Front erschienen seien. Wenn diese aber dazu dienen müßten, die in der französischen Armee infolge der Kämpfe bei Verdun entstandenen Lücken aufzufüllen, dann können sie auch nicht mehr für die große Offensive verwendet werden. Dieses alles bestärkt uns in der Ansicht, daß die Deutschen bei Verdun in der Tat ihr Ziel erreicht haben, nämlich: die große Offensive zu erschweren oder unmöglich zu machen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 31. Mai. Im amtlichen Bericht vom Dienstag Nachmittag heißt es u. a.: Auf dem linken Ufer der Maas verdoppelte sich gestern gegen Ende des Tages die Heftigkeit der Beschießung zwischen dem „Toten Mann“ und Cumières. Der Feind unternahm kurz darauf auf die Gesamtheit der Stellungen in diesem Abschnitt einen sehr heftigen Angriff. Auf dem linken Flügel der französischen Linie wurden alle Stürme auf die Abhänge des „Toten Mannes“ gebrochen. In der Gegend des Cauretteswaldes zogen sich die Franzosen südlich des Weges Bethincourt-Cumières zurück. In der Gegend westlich des Forts Douaumont war der Artilleriekampf sehr lebhaft.

Im amtlichen Bericht vom Dienstag Abend heißt es u. a.: Links von der Maas nachts heftiges Geschützfeuer in der Gegend vom „Toten Mann“ und Cumières. Artillerietätigkeit auf dem rechten Ufer und in der Woevre-Ebene. — Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht. Wenig lebhafter Artilleriekampf an der Front der belgischen Armee.

Die Überführung der serbischen Truppen nach Saloniki beendet.

Paris, 30. Mai. Meldung der „Agence Havas“. Marineminister Lacaze teilte im Ministerrat mit, daß die Überführung der serbischen Truppen von Korfu nach Saloniki beendet sei.

Belgischer Wochenbericht.

Le Havre, 30. Mai. Das große Hauptquartier teilt in dem Wochenbericht vom 20. bis 26. Mai mit: An der Front der belgischen Armee starke Tätigkeit, besonders im nördlichen Teil und im Zentrum. In der Gegend östlich von Ramscapelle lebhafte Artillerietätigkeit, die noch heftiger in der Gegend von Dixmuiden war. Am Abend des 21. Mai wurde eine deutsche Abteilung, welche einen unserer Posten am östlichen Yserufer angegriffen hatte, durch unser Infanteriefeuer abgewiesen. Im Luftkampf hat am 20. Mai abends ein belgisches Flugzeug auf der Höhe von Nieuport ein deutsches Flugzeug abgeschossen, welches ins Meer fiel. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde durch unsere Abwehrgeschütze getroffen und fiel ins Meer. Die Besatzung ertrank.

Englischer Kriegsbericht.

London, 31. Mai. Im amtlichen Bericht heißt es u. a.: Eines unserer Flugzeuge wurde im Luftkampf abgeschossen und fiel in unserer Linie nieder. Ein feindliches Flugzeug wurde innerhalb der feindlichen Linie zum Absturz gebracht. Südöstlich von Cuinchy brachten wir eine Mine zur Explosion. Zwei deutsche Minen bei Souchez und Nieuport richteten keinen bedeutenden Schaden an.

Versenkte Schiffe.

London, 31. Mai. Lloyds meldet: Der Dampfer „Dalegarth“ (2265 Tonnen) ist gesunken. Der englische Dampfer „Southgarth“ (2214 Tonnen) ist gesunken; die aus 22 Mann bestehende Besatzung ist gerettet.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 31. Mai. Das Hauptquartier meldet u. a.: An der Kaukasusfront vertrieben wir Erkundungsabteilungen. Am 29. Mai warfen feindliche Flugzeuge 30 Bomben auf einige Stadtviertel von Smyrna, wobei sie mehrere Personen teils töteten, teils verletzten. Am 27. Mai gingen ein französisches Torpedoboot und ein feindliches Flugzeug gegen El Arisch vor. Zwei unserer Flugzeuge griffen das Schiff und das Flugzeug des Feindes bei El Arisch an. Sie warfen mit Erfolg Bomben ab.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 31. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

30 000 Mark auf Nr. 89 269, 125 874;

5000 Mark auf Nr. 4657;

3000 Mark auf Nr. 2590, 4161, 13 169, 25 978, 36 746, 37 616, 45 607, 46 648, 58 540, 60 204, 61 098, 68 423, 72 910, 73 407, 104 060, 124 847, 134 623, 152 679, 159 388, 170 263, 170 504, 176 914, 179 790, 187 251, 188 508, 200 651, 205 102, 205 687, 215 734, 215 980, 221 150, 221 514, 223 571.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Die Stimmung im freien Börsenverkehr ist auch heute recht zuversichtlich und das Geschäft zeigte sich im allgemeinen lebhafter, wenn sich auch zumteil der morgige Feiertag geltend machte. Außer Montanwerten, von denen Oberbedarf und Caro bei höheren Kursen bevorzugt waren, zeigte sich Interesse für Türken-Lose, Tabak-Aktien und die Anteile der Orientbahn. Ferner wurden Phönix für rheinisch-westfälische Rechnung in größeren Posten gehandelt. Ebenso waren Dynamit-Trust-Aktien gefragt. Schiffahrtswerte und amerikanische Transport-Aktien waren kaum beachtet. Am Anleihemarkt trat wiederum gute Kauflust für 3 und 3½ prozentige deutsche Anleihen hervor.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 30. Mai Geld	Brief	am 29. Mai Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,17½	5,19½	5,17½	5,19½
Holland (100 Fl.)	223½	224	223½	224
Dänemark (100 Kronen)	161¼	161¾	161¼	161¾
Schweden (100 Kronen)	161¼	161¾	161¼	161¾
Norwegen (100 Kronen)	161¼	162	161½	162
Schweiz (100 Francs)	103⅛	103⅜	103⅜	103⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,75	69,85	69,80	69,90
Rumänien (100 Lei)	86¼	86¾	86¼	86¾
Bulgarien (100 Leva)	78½	79½	78½	79½

Amsterdam, 30. Mai. Scheck auf Berlin 44,62½, Wien 31,25, Schweiz 46,02½, Kopenhagen 71,90, Stockholm 72,00, Newyork 237, London 11,50, Paris 40,75. Still Ölwerte fest.

Amsterdam, 30. Mai. Santos-Kaffee ruhig, per Mai —, per Juni 58. — Rüböl loko —, per Juni —. — Leinöl loko —, per Juni 52⅞, per Juli 53¾, per August 54⅛, per September —.

Preußische Pfandbrief-Bank. Die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder der Bank Gustav Gortan und Ferdinand Zimmermann wurden vom Aufsichtsrate zu Direktoren ernannt. Ferner wurde Landrichter Dr. jur. Fritz Dannenbaum ebenfalls als Direktor neu in den Vorstand berufen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	26.	1,45	27.	1,45
Chwalowice	—	—	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. Mai, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,06 Meter.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Süd-Osten.
Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur: + 29 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 1. Juni.
Heiter, warm, später vereinzelte Gewitter.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag (Himmelfahrt) den 1. Juni 1916.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst. Nachher Feier des heil. Abendmahls Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst mit Abendmahl. Nachm. 4 Uhr in Leibitsch: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Ausflug der Sonntagsschule und des Jugendvereins. Prediger Beusch.

Freitag den 2. Juni 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freytag

Heute entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Rentner

Ludwig Sichtau

im Alter von 82 Jahren.

Thorn den 30. Mai 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 3. Juni, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstraße 89, aus auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

✚

Kreisverein vom Roten Kreuz
Thorn Stadt.

Die Jahresversammlung des Kreisvereins vom Roten-Kreuz findet am

Sonnabend den 3. Juni,
nachmittags 5 Uhr,

im Stadtverordnetensaal statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Jahres- und Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.
Rittweger, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die Ausschußmitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn werden hiermit zu einer

ordentlichen Ausschußsitzung
auf
Mittwoch den 21. Juni 1916,
abends 8¼ Uhr,

im Nikolai'schen Saale, Mauerstr. 62, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung und Abnahme der Rechnung für das Geschäftsjahr 1915.
2. Genehmigung der Ueberschreitungen des Haushaltsplans pro 1915.
3. Bericht des Vorsitzenden über die Geschäftslage.
4. Verschiedenes.

Thorn den 31. Mai 1916.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn.
Wendel, Vorsitzender.

Zurückgekehrt
Dr. Janz.

Verkauf von Bierlager-Fässern.

78 gut erhaltene hölzerne Bierlagerfässer, vom Sachverständigen in Bezug auf Brauchbarkeit geprüft, Inhalt 1000 bis 3500 Liter, von sofort oder später **preiswert** zu verkaufen.

Besichtigung durch Stellmachermeister **Puff**, Tuchmacher- und Hohestraße Ecke. Angebote an den Unterzeichneten, der zu Auskünften bereit, erbeten.

A. C. Meisner, Thorn, Katharinenstr. 3 b.

Zu kaufen gesucht

Suche ein kleines

Wohnhaus nebst Garten

in Thorn zu kaufen oder zu pachten.
Angebote unter **D. 1054** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Leutnantskoffer

(vorschriftsmäßig), gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. 1060** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterh., gr. Militärextrahose,

Mittelgröße, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter **U. 1070** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Ponys,

ca. 130 ctm. groß, und einen zugfesten

Esel

sucht zu kaufen
C. Stoyke, Gostlershausen.



Himmelfahrtstag den 1. Juni: Eröffnungsfahrt nach Solbad Czernewitz mit Dampfer „Prinz Wilhelm".

Abfahrt 3 Uhr nachmittags von der Fähre. — Rückfahrt 9.30 Uhr abends.
Hin- und Rückfahrt pro Person 50 Pfennig.

W. Huhn. **Modrzejewski.**

In Czernewitz kann Brot nur gegen Brotmarken verabfolgt werden. Brotmarken der Stadt Thorn haben Giltigkeit.

Ziegelei-Park.

Himmelfahrt, den 1. Juni 1916,
nachmittags 4 Uhr:

Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons Fußartillerie-Regiments Nr. 11.

Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister **W. Möller.**

Eintritt pro Person 30 Pf.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Tivoli.

Himmelfahrt:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der
gesamten Kapelle des Ersatz-Batls. Infanterie-Regts. 21,
pers. Leitung: Korpsführer Glanert.

Anfang 4 Uhr. — Eintrittspreis 25 Pf.
Familienkarte (3 Personen) 60 Pf.

Tivoli.

Freitag den 2. Juni 1916, abends 6½ Uhr:

Großes Konzert,

ausgeführt von der
Ersatz-Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61
unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters **K. Nimtz.**

Eintritt 20 Pfg. — Ende 11 Uhr.

Kaffee und Konditorei Zarucha.

Donnerstag den 1. Juni 1916 (Himmelfahrt):

Wohltätigkeitskonzert,

zum besten der im Felde stehenden 61 er.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Bürgergarten.

Donnerstag den 1. Juni (Himmelfahrt):

:: :: Militär-Frei-Konzert, :: ::

ausgeführt von Mitgliedern des Ers.-Inf.-Regts. Nr. 5.

Anfang 4 Uhr.

Wiese's Kämpe.

Himmelfahrt:

Frühkonzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des 2. Ers.-Batl. Res.-J.-R. 5.
Leitung: Musikleiter Tinzmann. — Anfang 7 Uhr.

Nachmittags: Freikonzert.

Vereinigung der Musikfreunde.

Für den Winter 1916/17 sind 5 **Konzerte** auswärtiger hervorragender Meister in Aussicht genommen, und zwar für Oktober, November, Anfang Dezember, Januar und Februar. Der Abonnementspreis für alle 5 Konzerte beträgt 11 Mk. einschl. städt. Steuer. Einzelkarten kosten 3,30 Mk. Ist die Beteiligung eine starke, dann folgt noch im März ein 6. Konzert, zu dem die Abonnenten freien Zutritt haben. Die Zeichnung der numerierten Abonnementskarten und das Belegen der Plätze hat vom 1. Juni bis 30. September bei Herrn Justus Wallis in der Breitenstraße zu erfolgen. Wer einen Platz dort belegt, ist bis zum 5. Oktober zur Zahlung der vollen Summe verpflichtet. Gezeichnete Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen; nur Wegzug vom Ort hebt das Abonnement auf.

Der Geschäftsausschuß:

Prof. Günther. Kaufmann Hirschfeld. Oberstabsarzt Dr. Janz. Geheimrat Dr. Kanter. Reichsbankdirektor Model. Professor Dr. Prowe. Justizrat Radt. Steuersekretär Albricht.

Viktoria-Park.

Himmelfahrt, den 1. Juni 1916,
bei günstiger Witterung:

Großes Streichkonzert,

ausgeführt von **Mitgliedern der Ersatz-Kapelle Infanterie-Regiments Nr. 176.**

Eintritt 20 Pf. — Eintritt 20 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Viktoria-Park.

Dienstag den 6. Juni 1916, abends 8½ Uhr:

Einmaliges Gastspiel von ersten Mitgliedern
:: des Bromberger Stadttheaters. ::

Konzert- u. Theater-Abend.

Hans Eisolt, Rezitationen. Karl Klieroll, Lieder zur Laute.
Erika Fels u. Rosa Habler, Gesang.

Zum Schluß das Lustspiel: **„Eine vollkommene Frau".**

Preise der Plätze: Loge 2 Mk., Parkett: 1.—5. Reihe 2 Mk., 6.—10. Reihe 1,50 Mk., unnumeriert ab 11. Reihe 1,00 Mk., Stehplatz 50 Pf. An der Kasse 25 Pf. Aufschlag, Stehplatz 60 Pf. — **Vorverkauf** bei **Glückmann Kaliski**, Filiale Artushof.

10 Prozent des Reingewinns werden der städt. Kriegshilfe überwiesen.

Preussischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Donnerstag, Himmelfahrt, von 4½ Uhr an:

Großes Garten-Konzert,

ausgeführt vom **Künstler-Terzett „Wien-Berlin".**

Eintritt frei. **M. Jakubowski.**

Grünhof.

Donnerstag (Himmelfahrt) den 1. Juni 1916,
— ab 6½ Uhr: —

Frühkonzert.

Eintritt 10 Pfg. — Kinder frei.

Nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert,

ausgeführt von der
Kapelle des 1. Landsturm-Infanterie-Batls. Metz (XVI 1).
Leitung: Vizefeldwebel Pörschmann.

Eintritt 10 Pfg. — Kinder frei.

Kaiserhof-Park,

Thorn-Schiessplatz.

Himmelfahrtstag, den 1. Juni:

Militär-Konzert,

ausgeführt von den **Mitgliedern der Kapelle des Reserve-Inf.-Regiments Nr. 5.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.

Schlüsselmühle.

Donnerstag den 1. Juni:

Wohltätigkeits-Konzert,

ausgeführt von der **Kapelle des Ers.-Batls. Res.-Inf.-Regts. 21,**
Musikleiter: H. Isbrücker.

Anfang 4 Uhr.

Gebrauchtes, guterhaltenes

Sattelzeug

zu kaufen gesucht.
Otto Wegner, Sattlermeister,
Breitestraße 2.

Kontroll-Kassen

Totaladdierer-National, jeder Art werden gekauft. Angebote m. Angabe der Kassennummern unter **T. 844** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbl. Zimmer auch tageweise zu vermieten. Culmerstr. 5, 2, r.

---

2 möbl. Offizierswohnungen
m. Kochgas u. 1—2 Bett. zu v. Gerechtestr. 2.

---

1 möbl. Zimmer, evtl. für 2 Herren, v. sogl. zu verm. Seglerstr. 28, 3.

---

2 gut möbl. Zimmer, Bad, Burschenstube, Gas, sof. zu vermieten. Wilhelmstr. 7, 3 Tr.

Thorner Liedertafel e. V.

Am Himmelfahrtstage im Ziegeleipark

Liedervorträge.

Anfang 7 Uhr morgens.

Ottlotschin,

der beliebte Ausflugsort von Thorn und Umgegend, ladet die geehrten Herrschaften zum

Himmelfahrtstage

ganz ergebenst ein.
A. Poetzel, Bahnhofswirt.

Lämmchen.

Gerechtestraße 3.

Gastspiel Mia und Albert Pol.

Operetten-Duo-Vortragskünstlerin, Bariton-Sänger.

Von Montag täglich:

Xylophon-Virtuos Herr Weschke.

Anfang 6 Uhr. — Entree 20 Pfg.
Ende 11 Uhr.
Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Nur ganz wenige Tage!

Thorn,
Leibitscher Tor-Platz
weltberühmter Zirkus

Blumenfeld.

Die gestrige Eröffnungsvorstellung erbrachte den Beweis, daß Blumenfelds Kriegs-Programme den früheren nicht nur ebenbürtig, sondern sogar bei weitem überlegen sind. Stürmischer Beifall durchbrauste bei einer jeden der wirklich erstklassigen Nummern das weite, bis auf den letzten Platz gefüllte Zuschauerzelt.

Heute, Mittwoch, den 31. Mai, abends 8¼ Uhr,

Parade-Abend

mit allen Attraktionen des Eröffnungsprogramms und neuen Abwechselungen.

Donnerstag den 1., Freitag den 2., Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. Juni:

je 2 Haupt-Vorstellungen.

1. nachm. 4 Uhr, 2. abends 8¼ Uhr. In allen Nachmittags-Vorstellungen das ungekürzte Abendprogramm. Nachmittags zahlen Kinder unter 12 Jahren halbe Preise.

Billettvorverkauf zu ermäßigten Preisen im Zigarren-Haus **Glückmann-Kaliski.** Filiale Artushof, Telephon 68.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Donnerstag (Himmelfahrt), nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker. Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.

Donnerstag (Himmelfahrt), abends 7 Uhr: Bibl. Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Wohnung gesucht

von sogleich im herrsch. Hause, Bromb. Vorstadt, 3—4 Zim., Küche, Gas u. Zubeh. Angebote unter **H. 1033** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2-Zimmerwohnung,

evtl. a. Aftermieterin v. sofort od. 1. Oktober v. Dame gesucht. Bromb. Vorstadt bevorzugt. Angebote unter **F. 1056** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer

mit voller Beköstigung für Dame mit Kind zum 1. 6. gesucht.
Angebote unter **V. 1046** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ehepaar sucht möbl. Zimmer

mit Küche oder Kochgelegenheit.
Angebote unter **S. 1068** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mittwoch Mittag auf dem Wege von Thorn nach Stewken ein

neues, schw. Portemonnaie

mit 20 Mark Inhalt verloren.
Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" oder bei **Rostek-Stewken** abzugeben.

Verl. 1 Brosche mit gr. Kinderkopf.

Da Andenken, wird ehrlicher Finder gebeten, sie gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 128. Thorn, Donnerstag den 1. Juni 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Jenseit der Mißernte!

Vielleicht noch besser als wir selbst haben unsere Feinde gewußt, wie groß die Mißernte des Jahres 1915 im deutschen Reich gewesen ist, und sie haben gerade darauf ihren niederträchtigen Plan gegründet, das deutsche Volk, das auf allen Fronten siegreich kämpft, durch Hunger niederzuzwingen. In der Tat war der Ernteausfall des Jahres 1915 ein so außerordentlich großer, daß er beinahe wunderbar erscheint, wie wir dennoch unseren Ernährungsbedarf ausreichend befriedigen konnten. Man muß sich folgendes vergegenwärtigen. Im Jahre 1912 wurden 16 Millionen Tonnen **Weizen und Roggen**, im Jahre 1913 nahezu 17 Millionen Tonnen, im Jahre 1914 14⅓ Millionen Tonnen, im Jahre 1915 sogar nur 13 Millionen Tonnen erzeugt. Die Roggen- und Weizenernte des Jahres 1915 war also um volle 4 Millionen Tonnen geringer als die des letzten Friedensjahres. 4 Millionen Tonnen! Man bedenke, was das heißt: Es sind das 80 Millionen Zentner oder 8 Milliarden Pfund. Auf den Kopf der Bevölkerung 123 Pfund weniger! Dazu kam der Ausfall an **Futtermitteln**; beim Hafer statt 10 Mill. Tonnen im letzten Friedensjahre nur sechs Millionen Tonnen, bei der Sommergerste statt 3,7 Millionen Tonnen, nur 2,5 Millionen Tonnen, bei den Wiesenerträgen 24 Millionen Tonnen statt 29 Millionen Tonnen. In Friedenszeiten hat es auch schlechte Erntejahre gegeben, die Mindererträge an Körnerfrucht und Futtermitteln konnten aber damals durch die Einfuhr vom Auslande ausgeglichen werden. Daran fehlte es im Jahre 1915 so gut wie ganz. Wir hatten **keinerlei nennenswerte Einfuhr**, weder in Brotgetreide noch in Futtermitteln, wir hatten dagegen schwere Ernteausfälle, die für die vier Hauptgetreidearten Weizen, Roggen, Gerste und Hafer allein neun Millionen Tonnen, d. h. 18 Milliarden Pfund oder rund 275 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung betrugen; wir haben trotz dieser ausgesprochenen Mißernte in großem Umfange Ernährungsbedürfnisse befriedigen müssen, zu deren Deckung in Friedenszeiten andere Nahrungsmittel zur Verfügung standen, und **wir sind dennoch ausgekommen, wir haben dennoch durchgehalten** und gehen jetzt nach harten Wintermonaten und nach noch härteren Frühjahrsmonaten der Zukunft mit der Gewißheit entgegen, daß es **nur besser, nicht mehr schlechter werden kann.**

Allerdings wird **die neue Ernte**, die zu den allerbesten Hoffnungen berechtigt, nicht so ausfallen, daß wir wie in Friedenszeiten aus dem Vollen heraus leben und wirtschaften können. Der Einschränkung und Selbstzucht wird es nach wie vor bedürfen, insbesondere hinsichtlich des Fleischgenusses, da die Abschlachtungen, die während der Wintermonate wegen der außerordentlichen Futtermittelknappheit geboten waren, nunmehr auf das unbedingt gebotene Maß herabgesetzt werden mußten, damit die neue Aufzucht, die mit bestem Erfolge eingesetzt hat, bis zum Herbst ungestört fortschreiten und die Voraussetzungen für eine gesicherte Fleisch- und Fettversorgung im nächsten Winter schaffen kann! Aber was wollen solche Einschränkungen und Entbehrungen jetzt noch besagen, wo in der besseren Milch- und Butterversorgung, in der gesunden und abwechslungsreichen Gemüse- und Obstnahrung, die die Frühjahrs- und Sommermonate bieten, reichlich Ersatz geboten wird!

Das Entscheidende ist, daß wir die Folgen einer Mißernte, wie sie das deutsche Reich seit mehr als einem Dutzend Jahren nicht mehr gesehen hat, **inmitten eines Krieges gegen eine Welt von Feinden und von jeder Zufuhr abgeschnitten**, glücklich überstanden haben. Unsere Feinde werden sich nun wohl oder übel sagen müssen, daß sie die Hoffnung, das siegreiche Deutschland durch Hunger besiegen zu können, ein für allemal zu Grabe tragen müssen. Das deutsche Volk aber darf für sich in Anspruch nehmen, daß es durch Selbstüberwindung und durch Selbstzucht, durch die mit bewunderungswürdiger Geduld ertragenen Entbehrungen und Erschwerungen der Ernährung **Größeres geleistet** hat, als die Bevölkerung irgendeines anderen der kriegführenden Staaten. Das deutsche Volk hat damit **seinen kämpfenden Heeren die rechte Treue erwiesen** und den Beweis geliefert, daß sein Wille, sein **Siegeswille** auch so schwere Störungen der Volksernährung, wie sie im Jahre 1915 neben dem nahezu völligen Fehlen jeder Lebensmitteleinfuhr eine schwere Mißernte in den wichtigsten Getreidearten und in allen Futtermitteln gebracht hat, erfolgreich zu überwinden vermag.

XX

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 30. Mai 1916.

Am Regierungstische: Dr. Lentze, v. Loebell.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 12¼ Uhr.

Nach Zurückstellung der **Denkschrift** über den **Wiederaufbau Ostpreußens** folgte die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhöhung der

Zuschläge

zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer.

Abg. v. Heydebrand (kons.): Wir haben mit unserer Stellungnahme zu den Steuervorlagen gewartet, bis die Beschlüsse des Reichstages in dieser Frage zu übersehen waren. Die Stellungnahme des Reichstags stößt bei uns auf die lebhaftesten Bedenken. Wir sehen darin den Anfang einer Reichsvermögenssteuer. Kreise, Provinzen und Staat ziehen jetzt den Besitz und das Eigentum reichlich zur Steuer heran. Kommt das Reich auch noch hinzu, so kommen wir mehr oder weniger zu einer Enteignung des Besitzes. Tun wir das, dann rühren wir mit der Hand an die Wurzel unserer Kultur, die zum größten Teil auf dem beruht, was der Besitz getan hat. Es ist zu beachten, daß, wenn nun auch das Reich eine solche Besteuerung aufnimmt, die Frage entsteht, wie die Einzelstaaten ihre Steuern aufbringen sollen. Die finanzielle Selbständigkeit der Einzelstaaten wird durch das Reich gefährdet und mit der finanziellen Selbständigkeit geht auch die staatsrechtliche Selbständigkeit Hand in Hand. Trotz dieser Bedenken werden wir für die Vorlage stimmen, da in dieser ernsten Zeit Opfer von allen Seiten gebracht werden müssen. Als Bedingung für unsere Zustimmung müssen wir allerdings stellen, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Steuer nur für das Etatsjahr 1916 gilt.

Abg. Porsch (Ztr.): Auch meine politischen Freunde sind nunmehr bereit, für die Vorlage zu stimmen, jedoch ebenfalls nur unter der Bedingung, daß die Vorlage nur für das Etatsjahr 1916 in Kraft tritt.

Abg. Pachnicke (fortschr. Vpt.) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu der Steuervorlage in der Fassung der zweiten Lesung. Eine Zustimmung zum Prinzip einer Reichsvermögenssteuer enthält auch das jetzige Kompromiß. Es wird die Aufgabe der Zukunft sein, in dieser Richtung eine Regelung zwischen den Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten vorzunehmen, die ihnen zukommenden Aufgaben zu erfüllen. Wir haben trotz dieser unzulänglichen Form zugestimmt, weil wir nicht den Schein erwecken dürfen, als ob die wirtschaftliche Kraft und der Siegeswille des deutschen Volkes doch nicht groß genug sei, um dieses Opfer auf sich zu nehmen. Die Gemeinden sollten auch bei ihren Steuern sich vom sozialen Gedanken leiten lassen.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Auch meine Freunde stimmen der Vorlage in der Fassung der zweiten Lesung zu, trotz großer Bedenken im einzelnen. Ich mache namentlich darauf aufmerksam, daß die Aktiengesellschaften ganz außerordentlich belastet werden. Das Ergebnis des Steuerkompromisses im Reichstag befriedigt nur nach einer Richtung. Anstatt der Kriegsgewinnsteuer haben wir jetzt tatsächlich eine Kriegsverluststeuer.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (freikons.) erklärte, daß seine Freunde bereit seien, den Beschluß zweiter Lesung über die Vorlage unverändert anzunehmen. Die Kriegssteuer in der Form des Kompromisses im Reichstag bedeute allerdings gegenüber der Regierungsvorlage nach verschiedenen Richtungen einen entschiedenen Rückschritt, insbesondere werde bei dieser Gelegenheit ein Präjudiz für die Einführung der Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer geschaffen. Gegen den Gedanken, als ob das Reich den Bundesstaaten vorschreiben könnte, wie sie sich einzurichten haben, müsse auf das entschiedenste Verwahrung eingelegt werden, denn die Bundesstaaten hätten ihre Rechte genau so zu wahren, wie das Reich seine eigenen. Die Besitzsteuer könne zweckmäßig nur in den Bundesstaaten zur Ausführung kommen. Die Vermögenssteuer ohne Zusammenhang mit der Einkommensteuer sei ein Nonsens, sie sei nur möglich im Anschluß an die Einkommensteuer in der Form unserer Ergänzungssteuer. Mit allem Nachdruck hätten Herrenhaus und Abgeordnetenhaus sich gegen die Reichsbesitzsteuer erklärt.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Man steigert immer mehr die Lasten der minder bemittelten Bevölkerung, um die Besitzenden zu schonen. Man sagt nun, um die Besteuerung der unteren Klassen zu begründen, wer Rechte habe, habe auch Pflichten, es fragt sich aber, ob die große Masse der Bevölkerung wirklich Rechte hat. Um die Volksrechte ist es in Preußen nicht gerade gut bestellt. Wir müssen unseren ablehnenden Standpunkt aufrechterhalten, weil die Vorlage die Besitzenden schont. Das Defizit des Etats läßt sich auf andere Weise decken, nämlich indem alle die Etatspositionen gestrichen werden, die den Charakter der Ausnahmegesetzgebung tragen.

Finanzminister Dr. Lentze: Ich spreche namens der Regierung dem Hause Dank für die Bereitwilligkeit aus, die preußischen Staatsfinanzen in Ordnung zu halten. Der Krieg hat unsere preußischen Finanzen schon im ersten Kriegsjahre schwer geschädigt, und es bestand die Gefahr, wenn nicht ein Wandel eintrat, daß die bis dahin fundierten preußischen Finanzen in der Zukunft gefährdet werden würden. Es war dringend notwendig, Vorkehrungen zu treffen, daß das Defizit so bald wie möglich wieder ausgeräumt wurde. Es konnte nicht bei der Praxis bleiben, ein Defizit durch eine Defizitanleihe zu decken, sondern die Einnahmen aus den direkten Steuern mußten verstärkt werden. Allerdings besteht auch für die folgenden Jahre die Gefahr, daß die Rechnungen des Etats wiederum mit Fehlbeträgen abschließen werden.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten **unverändert angenommen.**

Nach Erledigung von **Rechnungssachen** war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung **Sonnabend**, den 3. Juni, mittags 12 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Denkschrift betreffend Ostpreußen.

Schluß gegen 2½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. Mai.

Am Bundesratstische: Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung nach 11¼ Uhr.

Das Haus setzte die

Zensur-Debatte

fort.

Abg. Noske (Sozialdemokrat) gab der Meinung Ausdruck, daß alle Reden und Beschlüsse ganz verschwinden. Die Entstellung einer Reichstagsrede des Abg. Emmel nannte der Redner eine Unverschämtheit. Als er eine Kaiserrede anführte und dem Kanzler nachsagte, daß dieser wohl dafür die Verantwortung nicht übernehmen wollte, wurde der Redner vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Oberst von Hoffmann wies die in der Debatte gefallenen scharfen Ausdrücke der sozialdemokratischen Redner mit Entschiedenheit zurück. Briefzensur und Pressezensur seien wahrhaftig keine angenehmen Aufgaben, die aber in Erfüllung der den kommandierenden Generalen obliegenden Pflicht, im Rücken des Heeres für Ruhe und Ordnung zu sorgen, notwendig seien. Der Zweck aller Redner, Mißstände abzustellen, werde durch starke Ausdrücke nicht erreicht; deshalb bitte er, sie im Interesse der Sache zu vermeiden. Einen Erlaß des stellv. Kriegsministers von Wandel, der die Veröffentlichung einer Reichstagsrede des Abg. Bauer über Ernährungsfragen außerhalb der gewöhnlichen

Der Hotel-Hochstapler.

Von Carl Hermann Krüger,
königl. Kriminal-Kommissar in Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt viele Leute, die mit dem Worte Hochstapler den Begriff eines angenehmen Gruselns verbinden. Sie denken dabei an einen mit allen Vorzügen des Körpers und des Geistes ausgestatteten, zum glänzendsten Leben geschaffenen, aber nicht mit den dazu gehörigen Mitteln geborenen, meistens jungen Mann, dem nicht blos alle weiblichen Herzen zufliegen, sondern der sich nur auf den von ihm angemaßten hochklingenden Namen und sein elegantes Auftreten hin, obwohl er aus den ärmlichsten Verhältnissen stammt, überall Kredit verschafft, nicht zum wenigsten in den Hotels, wo er die besten Räume bewohnt, die köstlichsten Speisen genießt, die teuersten Weine trinkt und schließlich unter Zurücklassung einer großen Schuldenlast und eines, durch Mauersteine beschwerten, im übrigen leeren, kronengeschmückten Rohrplattenkoffers verschwindet, um anderwärts das Spiel von neuem aufzuführen.

Diese Eigenart nun, die uns, sozusagen in Reinkultur, Gottfried Keller in den „Leuten von Seldwyla“ in der Person des polnischen Schneidergesellen vorführt, der sich als einen aus Paris flüchtigen Aristokraten ausgibt, vermehrt sich nicht, vielmehr scheint sie allmählich auszusterben.

Die Anforderungen, die unser Wirtschaftsleben an die in ihm tätigen Menschen stellt, werden immer größer, und das gilt natürlich nicht nur für den ehrlichen Erwerb, sondern auch für das Gegenteil. Der Einbrecher der alten Schule, mit riesiger Körperkraft begabt und mit einem mächtigen Brecheisen bewaffnet, kann an einem modernen Panzerschrank mit elektrischem Läutewerk und anderen Schikanen nichts ausrichten, da muß er schon mit dem Sauerstoffgebläse oder mit der Anwendung des Thermits vertraut sein und ein reich ausgestattetes Instrumentarium besitzen und unter schwierigen Verhältnissen zu benutzen verstehen. Und wie das moderne Hotel mit seiner „hall“, den Schreibmaschinenzimmern, dem fließenden kalten und warmen Wasser, dem mit den entferntesten Ländern verbindenden Telephon und der Normaluhr in jedem Fremdenzimmer über dem „Gelben Löwen“ und dem „Hirschen“ der guten alten Zeit, wenn auch Kaiser, Könige und Päpste in ihnen abstiegen, emporragt, so muß der Hochstapler von heute unendlich mehr wissen und können als sein Vorgänger und Kollege vor vierzig Jahren. Gibt er sich etwa als Aristokrat aus, so muß er im „Gotha“ genau Bescheid wissen, um die ehrerbietige Frage des „Chef de réception“ im Hotel nach dem Befinden irgend eines Angehörigen „seines Hauses“ beantworten zu können. Sonst würde der Hochstapler sich sofort entlarven. Dasselbe gilt für jemand, der sich im Hotel als Offizier ausgeben will, bezüglich der Rangliste und der Dienstverhältnisse. In Berlin hätte ein solcher Hochstapler mit den kommandierten Offizieren fast aller Regimenter des deutschen Heeres zu rechnen und damit, daß gerade ein Offizier „seines“ Regiments auf der Bildfläche erscheinen kann. Nicht einmal als Exote kann hier ein Hochstapler auftreten. Ganz abgesehen davon, daß in einem besseren Hause alle Kultursprachen unter den Angestellten vertreten sein werden, gibt es im Hotelviertel unter den Gewerbetreibenden Angehörige aller Nationen und Rassen, die für den Hotelbesuch überhaupt in Frage kommen, vom indischen Teppichhändler angefangen bis zum südamerikanischen Getreide-Importeur oder Artisten, und der Hotelangestellte wird aus Diensteifer nicht verfehlen, den exotischen Fremdling mit einem „Landsmann“ bekannt zu machen, was dann nicht eben im Interesse des Fremdlings liegen wird. Auch im Restaurant droht dem nicht ganz tadellos ausgebildeten Hochstapler Gefahr, sei es von der französischen Speisekarte, sei es von den Gerichten selbst. Wie er Artischoken oder Krebse essen, was für Wein er zu den einzelnen Gängen trinken soll, und vieles mehr: das brauchte der polnische Schneidergesell Gottfried Kellers nicht zu lernen und nicht zu üben.

Der zweite Grund, warum sich das Hotelhochstaplertum nicht vermehrt, ist, daß der moderne Hochstapler nicht nur essen, trinken und schlafen muß, wie alle anderen Menschen, sondern auch, ebenso wie alle anderen Menschen, Kleidung und bares Geld haben muß. Da er dies nicht auf ehrliche Weise erwirbt, so erschwindelt er sich, was er haben zu müssen glaubt. Da wäre es nun überaus töricht von ihm, wenn er auch im Hotel betrügerisch manipulieren wollte; denn nur dadurch kann er anderwärts Kredit erlangen, daß er gerade im Hotel pünktlich bezahlt, damit das Personal gute Auskunft über ihn gibt.

Zum dritten aber, und nicht zum mindesten, ist eins zu beachten: Ebenso, wie dem Hochstapler zur Flucht und zum Verschwinden, dienen unsere verbesserten Verkehrs- und Verständigungsmittel dazu, vor dem Flüchtigen zu warnen, seine Ergreifung zu ermöglichen.

Eine moderne Einrichtung kommt den Hotelschwindlern sehr zu statten: die Entwickelung des Scheckverkehrs. Natürlich machen von dieser Einrichtung auch im üblen Sinne am meisten Leute Gebrauch aus Ländern, in welchen sie am meisten ausgedehnt ist: aus England und den Vereinigten Staaten von Amerika. Ein Bankkonto ist bald eröffnet, ein Scheckbuch wird dazugegeben, und es brauchen nur die Formulare ausgefüllt und unterschrieben zu werden. Der Scheckschwindler im Hotel sucht sich für seine Manipulation möglichst einen Samstagnachmittag aus, an dem nicht mehr festgestellt werden kann, ob Deckung für den Scheck vorhanden ist, und beschränkt sich nicht darauf, seine Wochenrechnung mit dem Scheck zu begleichen, sondern schreibt gleich mehr aus, um sich die Differenz bis zum Eingang der Valuta vorschießen zu lassen. Wenn dann nach einigen Tagen von der bezogenen Bank die kurze Meldung eingeht: „Keine Deckung“, bleibt den Opfern in den meisten Fällen nur die schöne Erinnerung an das einst besessene Geld. Gegen solche Parasiten gibt es nun ein sehr einfaches Mittel. Es besteht nur aus einem, an allen in die Augen fallenden Stellen im Hause angebrachten Plakat mit den Worten: „Schecks werden nicht in Zahlung genommen“, wie ich es z. B. im größten Hotel von Budapest bemerkt habe. Die Voraussetzung für die Wirksamkeit eines solchen Plakates ist aber, daß auch immer danach gehandelt wird!

Wenn die Zahl der, sozusagen einfachen, männlichen Hotelhochstapler nicht zunimmt, weil die erforderliche Technik immer schwerer zu beherrschen ist, so werden dafür der hochstapelnden Damen immer mehr. Die Ursache ist sehr einfach. Man braucht nur in die eleganten Nachtlokale zu gehen: nicht wenige der dort verkehrenden Lebedamen waren vor noch garnicht langer Zeit Dienstmädchen, höchstens Kindermädchen und dergleichen. Und jetzt essen sie die Natives, die Spargel, die Schnepfe mit aller Eleganz feiner Erziehung, werden keinen Fehler bei der Auswahl des Weines machen und vielleicht sogar gebildet reden können. Was dem jungen Manne fast nie möglich ist, der Aufstieg aus den niedersten Schichten nach weit oberen, das talentierte Mädchen erreicht ihn im **Handumdrehen.**

Berichterstattung verhinderte, stellte Redner als gerechtfertigt hin.

Abg. Gothein (fortschrittliche Volkspartei): Ich halte diesen Erlaß trotzdem für verfassungswidrig. Die richtige Verbreitung hier im Reichstage gehaltener Reden wird durch die Verfassung garantiert. Redner sprach sich gegen die Unterdrückung von Druckschriften der Friedensfreunde aus, während der Alldeutsche Verband tun und lassen kann, was er wolle. Auch die Frauenstimmrechtsorganisation sei unter Briefsperre gestellt. Alle Beschwerden seien im Ausschusse vorgebracht worden; es habe aber nichts genützt, sodaß sie im Plenum erneut vorgebracht werden müssen. Die Willkür müsse aufhören. Nichtmilitärische Fragen gehören nicht in die Hände der Militärbehörden. Man schaffe ein Reichsamt des Innern für die Zensur und für das Vereins- und Versammlungsrecht, wie man ein Ernährungsamt für die Ernährung geschaffen hat.

Abg. Dr. Stresemann (nationalliberal): Das von dem Abg. Dr. Pfleger angegriffene Flugblatt des „Evangelischen Bundes" stammt nicht aus der Kriegszeit, sondern aus dem Jahre 1912. Der Verbreitung, welche noch in der Kriegszeit erfolgt ist, hat der Vorstand sofort ein Ende gemacht. Den Abdruck der betreffenden Berichtigung hat ein Zensor verboten. Hier sieht man, welche unglückseligen Folgen solche Zensor-Eingriffe haben können. Der „Evangelische Bund" hat dann die ganze deutsche Presse gebeten, davon Notiz zu nehmen. Die Entschließung unseres Zentralvorstandes hat der Abg. Hirsch in das Stenogramm der Reichstagsverhandlungen gebracht. Das ist sein gutes Recht. Es muß wenigstens gestattet sein, die Veröffentlichung von Entschließungen von Parteien dieses Hauses nicht von der Gnade der stellvertretenden kommandierenden Generale abhängig zu machen. Diese Anweisungen, das wissen wir ja, ergehen nicht von den kommandierenden Generalen, sondern von dem Reichskanzler und dem Auswärtigen Amt. Die Generale müssen ihren Buckel hergeben für diese Anweisungen. (Bewegung links.) Eine starke Friedensstimmung ist gewiß bei uns wie bei den Feinden vorhanden. Aber wir glauben, die Anwendung aller Kampfmittel verkürzt gerade den Krieg. Wenn Sie einmal das deutsche Volk mit Stimmzetteln fragen wollten, ob es Herrn Wilson als Friedensvermittler haben wolle, so würden Sie eine stark ablehnende Antwort erhalten. Amerika hat stets die Hand gegen uns erhoben, wenn wir uns gegen den erbärmlichen Aushungerungskrieg wandten.

Staatssekretär Dr. Helfferich erklärte, daß organisatorische Maßnahmen ergriffen werden sollen, um schädliche Wirkungen der Zensur nach Möglichkeit abzuschwächen. Die vollständige Beseitigung der Zensur, auch über die Friedensziele, sei leider noch nicht möglich. Zum Kriegführen gehöre Disziplin, nicht nur militärische, sondern auch politische. Solange die Gesichtspunkte innerhalb des deutschen Volkes sich in so scharfer Gegensätzlichkeit gegenüberstehen, wie es hier im Hause zum Ausdrucke kam, wäre es bedenklich, die Aussprache ganz freizugeben. Nur ein Gesichtspunkt dürfe maßgebend sein: den Krieg siegreich durchzuführen. Dies Ziel müsse im Auge behalten werden, auch wenn es Opfer der persönlichen Überzeugung koste.

Abg. von Graefe (deutschkonservativ): Parteipolitische Polemik kann den Zielen, die wir alle wollen, nicht dienen. Es ist überall ganz genau dasselbe Bild; überall, wo die politische Zensur eingreift, die Verantwortung deckt, überall jene süßsaure Flaumacherei, die die Organe der Regierung oder die Organe, die ihr nahestehen, durchsetzt und jedes starke, kräftige Wort unterdrückt. Ich bin mir vollkommen bewußt, welche Auslegung unsere Kritik an Maßnahmen der politischen Zensur findet; man unterstellt uns, wir erschwerten den Friedensschluß, das Ausland werde in der richtigen Beurteilung unserer Lage beeinträchtigt, wir seien überhaupt schuld daran, daß der Krieg länger dauert. Wollte man jeder böswilligen Auslegung eine so ängstliche Bedeutung beilegen, so müßte man auch Kanzlerreden und Interviews verbieten. Das deutsche Volk hat willig der Regierung und dem Kaiser gegeben, was des Kaisers ist: an Mut, Gut und Blut; gebe die Regierung dem Volke, was des Volkes ist: das Mitbestimmungsrecht des Volkes für seine Zukunft. (Stürmische Zustimmung.) Durch die offene Meinungsäußerung, die durchaus nicht einseitig gestattet werden sollte; ich wäre glücklich, wenn auch die Pazifisten zu Worte kämen. Geben Sie dem deutschen Volke das Recht der Mitbestimmung, ehe es zu spät ist, ehe die Feder kaput gemacht hat, was das Schwert errungen hat! (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Stadthagen (Soziale Arbeitsgemeinschaft) forderte einen Frieden ohne Annexionen; es gebe sonst in diesem Kampfe weder Sieger noch Besiegte.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Es geht nicht an, in dem Kriege, wie wir ihn führen, der Regierung vorzuwerfen, daß sie nach allen Seiten hin Schwäche zeige, und Andeutungen zu machen, daß sie uns auf dem Wege nach Olmütz führe. (Lebhafte Zustimmung links.) Solche Äußerungen in diesem Augenblick und in dieser Situation gehen gegen die Interessen des Vaterlandes. (Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.) Wir haben uns über die politischen Fragen in dem Ausschuß in geheimer Sitzung sehr eingehend ausgesprochen. Dort war die Regierung in der Lage, die Gründe vorzubringn, die für ihr Verhalten sprechen. Der Abg. Graefe hat der Regierung Schwäche und abermals Schwäche vorgeworfen. Die größte Schwäche wäre es, wenn wir uns durch solche Vorwürfe von dem Wege abbringen lassen wollten, den wir als richtig erkannt haben. (Lebhafter Beifall links; Zuruf rechts.) Mit derselben Entschiedenheit muß ich mich gegen den Herrn Abg. Stadthagen wenden. Was sind das für Redensarten im Munde eines deutschen Mannes, daß der Krieg zu Ende gehen müsse, so, daß es weder Sieger noch Besiegte gibt? Jeder deutsche Mann wünscht, daß wir als Sieger hervorgehen. (Lebhafte Zustimmung.) Das ist unser Recht, das verlangt das Blut, das unsere Brüder draußen vergossen haben. Wie können Sie einen solchen Ausdruck gebrauchen! Das schädigt die Sache des Vaterlandes mindestens in demselben Maße, ja, noch weit mehr, als das von anderer Seite geschehen ist. (Zustimmung im Zentrum und links.) Ich wiederhole, wenn etwas die Notwendigkeit der weiteren Aufrechterhaltung der Zensur beweist, so sind es diese Debatten; denn das möchte ich doch um Gottes willen nicht erleben, daß wir Reden, wie wir sie heute gehört haben, in der Presse jeden Tag lesen müssen. (Zustimmung links und im Zentrum.) Ich möchte dringend an alle Seiten dieses Hauses, und nicht nur an dieses Haus, sondern auch an die verschiedenen Parteirichtungn außerhalb des Hauses die Bitte richten, sich auf die wahre Lage zu besinnen und eingedenk zu sein, daß das, was wir brauchen, Einheit und Geschlossenheit ist, sich zusammenzufinden in dem Gedanken, daß es sich um den Sieg unserer deutschen Sache handelt. Dafür wollen wir kämpfen vom Ersten bis zum Letzten, und in diesem Gedanken sollen und müssen wir uns zusammenfinden, alle wie ein Mann. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. David (Sozialdemokrat): Der Verlauf der Debatte zeigt, daß es nützlich wäre, die Zensur aufzuheben. Könnten die Dinge draußen schrankenlos besprochen werden, dann hätten wir hier nicht diese unliebsame Debatte. Die überwiegende Mehrheit des Volkes steht hinter der Erklärung der deutschen Regierung, daß sie sich zweimal zum Frieden bereit erklärt habe. Das deutsche Volk braucht nicht um den Frieden zu betteln, aber weil unsere Lage so günstig ist, so können wir auch für den Frieden eintreten. Das Ausland weiß, daß wir über die Kriegsziele verschiedener Meinung sind; warum diese Geheimnistuerei? Es ist ja damit in den gegnerischen Ländern nicht anders.

Abg. Hirsch-Essen (nationalliberal): Der versprochene Abbau der Zensur sollte doch etwas schneller erfolgen als bisher. Vor allem muß die Erörterung der Kriegsziele freigegeben werden. Dann werden die Herren von der Linken sehen, daß nicht die Flaumacher, sondern die Vertreter einer starken Politik im Volke die Mehrheit für sich haben. (Beifall rechts; Widerspruch links.) Sie kennen die Stimmung des Volkes nicht. (Lachen links.) Wer eine Politik der selbstbewußten Stärke fordert, der begeht keinen Verrat am Vaterlande, sondern handelt zu seinem Nutzen. Das gilt auch für die Unterseebootfrage. (Beifall rechts.) Wie würde es denn sein, wenn wir einem ungeeigneten Neutralen die Friedensvermittelung anvertrauen, und er stellt dann unverschämte Forderungen, sodaß wir gezwungen wären, nochmals zum Schwert zu greifen? Würden Sie (zu den Sozialdemokraten) dann dazu bereit sein? (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Unverschämtheit!)

Präsident Dr. Kaempf: Ich bitte den Abgeordneten, der Unverschämtheit gerufen hat, sich zu melden. — Abg. **Scheidemann** bekennt sich als der Zwischenrufer und wird deshalb vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Abg. Hirsch-Essen (fortfahrend): Wer verhindern will, daß unser Volk eine starke deutsche Politik in der Öffentlichkeit vertreten kann, der begeht ein Verbrechen am Vaterlande. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich nehme an, daß Sie niemand aus dem Hause gemeint haben, sonst müßte ich Sie zur Ordnung rufen. Im übrigen bitte ich, sich mehr auf die Zensurfrage zu beschränken.

Abg. Hirsch-Essen (fortfahrend): Vor allem handelt es sich darum, den äußeren Feind niederzuschlagen und für uns ein möglichst großes und geräumiges Haus zu besitzen. Wie wir dieses Haus tapezieren und möblieren, ist eine spätere Frage. (Große Heiterkeit; lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Person Sr. Majestät des Kaisers ist in die Debatte gezogen worden. Ich muß jede Kritik Sr. Majestät des Kaisers entschieden zurückweisen.

Abg. Dittmann (Soziale Arbeitsgemeinschaft): Es gibt bei uns Cliquen und Kreise, die die Fortsetzung des Krieges wollen, selbst auf die Gefahr hin, daß es ein solcher bis zum Weißbluten wird. Staatssekretär Helfferich wandte sich mit Entrüstung dagegen, daß es zu einem Kriegsende komme, in dem es weder Sieger noch Besiegte gebe. Das soll gegen die Interessen des Landes gerichtet sein. Einer meiner Parteigenossen im englischen Parlament erklärte, alle vernünftigen Leute seien allmählich zu der Überzeugung gekommen, der Krieg müsse abgeschlossen werden durch einen Frieden, bei dem es weder Sieger noch Besiegte gebe. Herr Asquith erklärte darauf, er freue sich, daß man den Redner mit soviel Geduld und Achtung gehört habe.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Es scheint, daß der Herr Abg. Dittmann vergessen hat, daß er sich hier im deutschen und nicht im englischen Parlament befindet. (Sehr richtig! rechts.) Außerdem scheint der Herr Abg. Dittmann die Antwort, die Herr Asquith mit tötlicher Ironie seinem Parteigenossen Snowden erteilt hat, nicht vollständig gelesen zu haben. (Zustimmung rechts.) Er hat die Stelle übersehen, daß die Friedensziele **von England heute noch dieselben sind wie bei Anfang des Krieges**, d. h. die Zerschmetterung des preußischen Militarismus — auf deutsch übersetzt: die Zerschmetterung des deutschen Reiches. Er hat außerdem übersehen, daß Herr Runciman, der englische Handelsminister, in einer sehr viel beachteten, auch in sozialdemokratischen Blättern sehr viel beachteten Rede ausgeführt hat, ein Friede mit Deutschland würde nur in der Weise geschlossen werden, daß es Deutschland nicht mehr möglich sein werde, wirtschaftlich das Haupt zu erheben. (Hört, hört! rechts.) Das hat Herr Abg. Dittmann auch übersehen. (Zustimmung rechts.) Nur deshalb, weil ich annehme, daß er alles dies übersehen hat, kann ich verstehen, daß er Ausführungen hier vorbringen kann wie diejenigen, die er hier eben gemacht hat. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Westarp (konservativ): Der Staatssekretär hat Herrn von Graefe den Vorwurf der Übertreibung und der Schädigung vaterländischer Interessen gemacht. Ich muß das mit aller Ruhe, aber mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Was Herr von Graefe gesagt hat, gehörte durchaus in den Rahmen der heutigen Debatte. Seine Beschwerden wurzelten einmal darin, daß die Verhandlungen der Kommission über den Unterseebootkrieg und unsere Haltung dabei vor der Öffentlichkeit in ein falsches und unvollkommenes Licht gestellt worden sind, und daß wir durch die Zensur und durch die Haltung einer, wie wir annehmen müssen und wie niemals widerrufen worden ist, Regierungskreisen nahestehenden Presse wehrlos gemacht worden sind. Darüber hinaus beruhten seine Beschwerden darauf, daß Empfindungen und Auffassungen weiter Kreise des Volkes, darunter ernster und bedeutungsvoller Männer, von denen wir annehmen, daß sie den überwiegenden Teil des deutschen Volkes ausmachen (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen; Widerspruch und Lachen bei den Sozialdemokraten), nicht zu dem Ausdruck in der Öffentlichkeit kommen können, den wir im Interesse des Vaterlandes nicht für schädlich, sondern für nützlich und erforderlich halten. Das Urteil und die Verantwortung darüber, wie wir auch in dieser Kriegszeit in Fragen der auswärtigen Politik unseren Standpunkt zu vertreten haben, — dieses Urteil müssen wir uns selber vorbehalten. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich danke dem Vorredner für seine ruhigen Ausführungen. Aber an der patriotischen Gesinnung des Herrn von Graefe zweifelte ich nicht. Persönliche Empfindlichkeit liegt mir ebenfalls fern. Ich mußte darauf hinweisen, daß die Ausführungen des Herrn von Graefe nicht im Interesse des Vaterlandes lagen.

Abg. Noske (Sozialdemokrat): Es besteht keine Neigung im Volke, für kapitalistische Interessen weitere Opfer zu bringen.

Abg. Dr. Pfleger (Zentrum): Die Erklärung betreffend das Flugblatt des „Evangelischen Bundes" nehme ich gern zur Kenntnis. Hoffentlich bleibt es nach dem Kriege auch so.

Nach einer Bemerkung persönlicher Natur des Abg. Hirsch (nationalliberal) dem Abg. Noske gegenüber **schließt die Debatte**.

Die **Resolution Bernstein** auf Aufhebung des Belagerungszustandes **wird abgelehnt**, die übrigen **Entschließungen werden angenommen**.

Die **Petition des Professors Schäfer wird** dem Reichskanzler **zur Berücksichtigung überwiesen**.

Darauf vertagte sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Steuergesetze und Etat.

Schluß 5¾ Uhr.

Daran sind nicht nur die bedeutende Anpassungsfähigkeit und Aufnahmefähigkeit der Frau an alle Äußerlichkeiten schuld, sondern vor allem der Umstand, daß fast alle diese „Damen" einst „Verhältnisse" gewesen sind. Der junge Mann aus guter Familie, der mit so einem „kleinen Mädchen" zu verkehren beginnt, ist natürlich bestrebt und bemüht, seinen Schatz möglichst repräsentabel zu machen, und „sie" folgt seinen Unterweisungen darüber, wie man den Fisch ißt, was man zur Poularde trinkt, welcher Sekt gerade Mode ist usw., mit Eifer und dem Erfolge, daß auch manch Erfahrener nach wenig Monaten nicht mehr die Imitation ohne weiteres erkennt, zumal einem solchen Mädchen die erforderlichen Kenntnisse von Familienverhältnissen, dienstlichen Angelegenheiten und dergleichen viel bequemer geboten werden als einem männlichen Wesen. Denn der junge Mann aus guter Familie macht zu „seiner Kleinen" aus seinem Herzen keine Mördergrube, sondern erzählt ihr ganz brav alle Familien-Intimitäten, alles, was der Dienst mit sich bringt, was seine eigentliche Gesellschaft tut und spricht.

Ich gebe mich aber der Hoffnung hin, daß auch dieses Treiben sich abschwächen und vielleicht ganz verschwinden wird, und sehe ein Heilmittel gegen alle Hochstapelei und Schwindelei von Hotelgästen in dreierlei: in einem gesunden Mißtrauen, unterstützt von Menschenkenntnis und Erfahrung; in engem Zusammenschluß aller Faktoren, gegen die solche Gauner wirken können, und dadurch bedingte gegenseitige Warnungen; schließlich im Zusammenwirken der Hotelindustrie mit der Kriminalpolizei, die um diskreten Beistand zu ersuchen sein wird, sobald ein Hotelgast nicht ganz einwandfrei scheint.

Politische Tagesschau.

Zu den Zensurerörterungen im Reichstage meint die „**Deutsche Tagesztg.**", es bleibe abzuwarten, ob die vom Staatssekretär des Innern in Aussicht gestellte Milderung eintreten werde. Die rechtsstehenden und nationalliberalen Politiker hätten ebenso wie das Zentrum keine Freude an den Zensurerörterungen. — Die „**Germania**" schreibt, der Staatssekretär des Innern habe zur Erhärtung der Tatsache, das bereits abgebaut würde, nur auf die Ernährungs- und Steuerfragen hinweisen können. Bei dem bisherigen Abbautempo scheine wenig Aussicht vorhanden, daß wir in absehbarer Zeit weiterkommen.

Die neue Kriegskreditvorlage.

wird, wie das „Berl. Tagebl." hört, **zwölf Milliarden** fordern und dem Reichstag wahrscheinlich Anfang nächster Woche unmittelbar nach Abschluß der Steuerdebatten zugehen.

Über die Wirtschaftsnot in Italien

schreibt Hans Barth im „Berl. Tagebl.": Das Land ohne Kohle sei heute das Land ohne Industrie, d. h. ohne Arbeit und wenn auch die Blätter das böse Thema mit Eifer verschweigen, so stehe doch fest, daß Italien einer schwierigen Arbeitskrise entgegengehe und dieser langsame Hereinbruch der industriellen Krise, die der wirtschaftlichen vorhergehe, werde die Kriegsmüdigkeit erhöhen.

Die französischen Minister Viviani und Thomas

sind aus Rußland nach Paris wieder zurückgekehrt.

Englisch-französische Konferenz in Paris.

Lord Robert Ceciel ist Dienstag Abend in Paris angekommen, um mit dem Ministerpräsidenten Briand und dem Minister Denis Cochin Fragen wegen der Konterbande und wegen der Einschränkung der wirtschaftlichen Hilfsquellen des Landes zu erörtern.

Englische Besteuerung amerikanischer Wertpapiere.

Im englischen Unterhause wurde der Antrag Mac Kennas, von amerikanischen Papieren eine besondere Einkommensteuer von zwei Schilling pro Pfund Sterling zu erheben, scharf kritisiert, dann aber ohne Widerspruch angenommen. Mac Kenna sagte, die **Einführung amerikanischer Wertpapiere sei** anfänglich sehr regelmäßig gewesen, **habe aber** in den letzten Wochen merklich nachgelassen. Diese neue Maßregel habe den Zweck, nachzuhelfen. Wenn sie sich als unwirksam erweise, werde er eine höhere Besteuerung vorschlagen.

Verschiebung des Pfingstfestes für englische Munitionsarbeiter.

In der am Montag in London abgehaltenen Konferenz der Führer der Munitionsarbeiter wurde beschlossen, den üblichen Pfingstfeiertag auf Ende Juni zu verschieben.

Amerikanische Lebensmitteleinfuhr nach Russisch-Polen.

Laut „Svenska Dagbladet" haben die Ententeländer jetzt eingewilligt, daß von Amerika gesandte Lebensmittel nach Polen durchgelassen werden, vor allem unter der Bedingung, daß Deutschland und Österreich-Ungarn versprechen, aus den von ihren Truppen in Polen besetzten Gebieten keine Lebensmittel auszuführen. Man wartet nun mit Spannung auf die Antwort der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung. Da es aber auf jeden Fall noch 5—8 Wochen dauern wird, bevor die Lebensmittel aus Amerika eintreffen, hat sich der polnische Vertrauensmann zusammen mit der amerikanischen Hilfskommission an die Behörden der skandinavischen Staaten mit der Bitte um Vorstreckung von Lebensmitteln gewandt. Norwegen hat schon 4000 Tonnen Getreide oder Mehl versprochen, und man hofft auch von Schweden einen solchen Vorschuß zu erhalten, der dann bei Eintreffen der Sendungen aus Amerika wieder zurückerstattet werden soll.

Wiedereröffnung des russischen Parlaments.

Reichsduma und Reichsrat sind in Petersburg wieder zusammengetreten. In der **Duma** betonte **Präsident Rodsianko** in seiner Eröffnungsrede, daß die Überzeugung von der Notwendigkeit einer Volksvertretung im Volke gewachsen und auch in dem Besuche des Zaren bei der Duma zum Ausdruck gekommen sei. Im **Reichsrat** gedachte **Präsident Kulomsin** der zehnjährigen Tätigkeit des reformierten Reichsrates.

Der Suchomlinow-Skandal.

Die russischen Zeitungen der letzten Tage glossieren die zwischen „Nowoje Wremja" und „Semschtschina" in der Angelegenheit Suchomlinow entstandene Polemik. Ein gewisser Efremow erinnert in „Semschtschina" daran, daß der bekannte Publizist Menschikow anläßlich der vor sieben Jahren erfolgten Ernennung Suchomlinows zum Kriegsminister in „Nowoje Wremja" schrieb, man werde die Tätigkeit Suchomlinows scharf kontrollieren müssen, da er von Juden umgeben sei, die großen Einfluß auf ihn ausübten und ihn geradezu gefangen hielten. Efremow fragt in dem Artikel, weshalb Menschikow nicht mehr Mut aufbringe, gegen die Juden aufzutreten. Menschikow erwiderte in „Nowoje Wremja", er wolle jetzt aus dreierlei Gründen über die Juden nicht schreiben. Erstens habe er alles, was er über die Juden zu sagen hätte, bereits gesagt, zweitens sei zu Anfang des Krieges aus den höchsten Kreisen die Weisung gekommen, nationale Zwistigkeiten und Parteistreitigkeiten für die Dauer des Krieges zu unterlassen, drittens sei es Rußlands unwürdig, mit kleineren Nationalitäten, wie den Juden oder Litauern, Kämpfe auszufechten, während die Söhne dieser Nationalitäten für Rußland bluten. Er habe allerdings vor sieben Jahren geschrieben, daß die Juden verderblichen Einfluß auf Suchomlinow ausübten. Dies habe aber nicht den Tatsachen entsprochen. Er habe gewußt, daß in der Umgebung Suchomlinows sich Deutsche und Österreicher befänden, die infolge ihrer Mitwirkung bei seiner Skandalheirat und ihrer Mitbeteiligung an verschiedenen Lieferungen in Kiew ihn in ihren Bann hielten. Der damalige Ministerpräsident Stolypin, dem dieser Artikel im Abzug vorgelegt worden sei, habe jedoch nicht gestattet, daß gegen Deutsche Verdächtigungen ausgesprochen würden. Um aber die Veröffentlichung seines die Öffentlichkeit warnenden Artikels zu ermöglichen, habe Menschikow, wie er sich ausdrückte, zur „jüdischen Sauce" gegriffen und aus Deutschen Juden gemacht; so habe sein Artikel erscheinen dürfen.

Amerika gegen die Ententemächte.

Meldungen aus Washington stellen im Zusammenhang mit dem amerikanischen Protest wegen der Beschlagnahme der Post, der in London und Paris überreicht worden ist, fest, daß es jetzt wahrscheinlich erscheint, daß die Vereinigten Staaten baldige Schritte für ein weiteres kräftiges Vorgehen in den Streitfragen Amerikas mit den Alliierten unternehmen werden. Amtliche Kreise überzeugen sich mit jedem Tage mehr davon, daß Deutschland die Absicht hat, seine Versprechungen in der Unterseebootfrage zu halten, ohne sie von einem amerikanischen Vorgehen gegenüber den Alliierten abhängig zu machen. **Daher sind die Vereinigten Staaten in der**

Lage, in der Frage der Blockade gegen die Alliierten vorzugehen, ohne den Anschein zu erwecken, als würden sie durch die Haltung Deutschlands zu einer Beschleunigung gezwungen.

Neue Gesetzentwürfe.

Dem **Reichstag** ist der **Entwurf eines Kriegskontrollgesetzes** zugegangen, durch welches der Rechnungshof ermächtigt wird, für die Rechnungslegung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs und der Schutzgebiete bis zum Schluß des Rechnungsjahres, in dem der Krieg beendet wird, Erleichterungen anzuordnen oder auch von der Legung einzelner Rechnungen ganz abzusehen. Der Rechnungshof wird ferner ermächtigt, die Prüfung der Rechnungen über diese Einnahmen und Ausgaben nach seinem Ermessen zu beschränken oder sie an seiner Stelle einzelnen Mitgliedern des Rechnungshofes oder den Verwaltungsbehörden zu übertragen und hierbei eine vereinfachte Prüfung zu gestatten. Auch kann die Mitwirkung von kaufmännischen oder anderen Sachverständigen bei der Rechnungsprüfung zugelassen werden. Dem Bundesrat und dem Reichstag ist alljährlich eine vom Rechnungshof aufgestellte Übersicht über die von ihm gemäß diesen Bestimmungen getroffenen Maßnahmen vorzulegen.

Ferner ging dem Reichstag der **Entwurf einer dritten Ergänzung des Besoldungsgesetzes** zu. Seit der letzten Ergänzung des Besoldungsgesetzes haben sich in der Organisation des Reichsdienstes wiederum Änderungen ergeben, die eine Ergänzung oder Änderung des Besoldungsgesetzes notwendig machen. In Verbindung damit sollen auch die **Bezüge der Deckoffiziere** gemäß der dem Reichstag gegebenen Zusage **neu geregelt werden**. Ferner ist es infolge der durch Gesetz vom 29. Juli 1913 eingetretenen Erhöhung des Gehalts für die Beamten der **Postassistenten- und Postschaffnerklasse** notwendig geworden, auch **anderen Beamtenklassen** in entsprechender Weise eine Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil werden zu lassen. Soweit dabei **Beamte der Reichseisenbahnverwaltung** beteiligt sind, sollen ihnen die aus Kapitel 87 Titel 12 des Reichshaushaltsetats gewährten nichtpensionsfähigen Zuschüsse auf die Gehaltserhöhungen angerechnet werden. Um ferner den Klagen der **pensionierten und als Beamte wiederangestellten Deckoffiziere** über eine Benachteiligung in ihrem Gesamteinkommen gegenüber wesentlich früher ausgeschiedenen Militäranwärtern in gleichen Stellungen nach Möglichkeit zu begegnen, ist eine Bestimmung aufgenommen, die Deckoffizieren mit längerer Dienstzeit als solche einen Ausgleich für ihr Verbleiben im aktiven Dienst gewährt. Der Entwurf ist dem Reichstag bereits am 28. Februar 1914 vorgelegt worden. Eine Einigung mit den verbündeten Regierungen ist damals nicht erzielt worden. Seine erneute Vorlage erfolgte aufgrund der Verhandlungen des Reichshaushaltsausschusses vom 23. Mai 1916.

Sitzung des Kriegsernährungsamts.

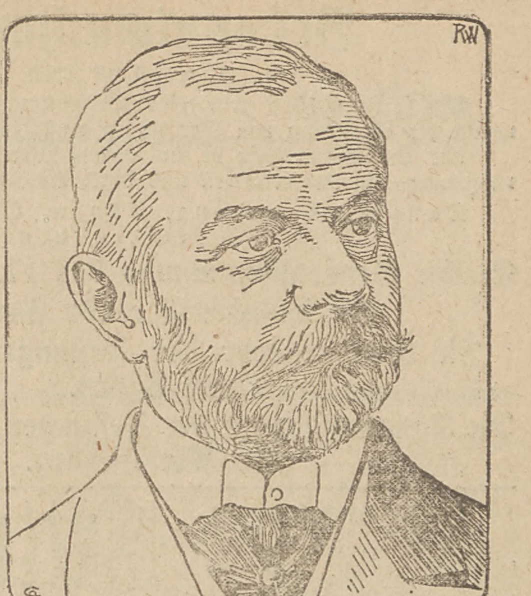
Der **Vorstand des Kriegsernährungsamtes** beschäftigte sich in der Sitzung am Dienstag u. a. mit dem gegenwärtigen Stande der Versorgung auf verschiedenen Lebensmittelgebieten. Insbesonderre wurde geprüft, auf welchen Wegen für die nächste Zeit **der schwerarbeitenden Bevölkerung besondere Mengen an Nahrungsmitteln zugeführt werden können.** Außerden, wie bereits bekanntgegebenen, von der Reichsgetreidestelle für diesen Zweck zur Verfügung gestellten zwei Millionen Zentnern Brotgetreide sollen noch verschiedene andere Quellen erschlossen werden. Sie sollen insbesondere solchen Städten und Industriegemeinden zugute kommen, welche die Massenspeisung in erheblichem Umfange und in zweckmäßiger Weise zur Durchführung bringen. Die bezüglichen Beratungen sollen in der am Sonnabend stattfindenden **Besprechung mit Vertretern der Städte und Industriebezirke** zum Abschluß gebracht werden, damit möglichst schon vor Pfingsten praktische Fortschritte erreicht werden. Ferner wurde die Frage der **Butter- und Fettversorgung mit Vertretern aller beteiligten Stellen besprochen.** Diese Besprechung soll vom Vorstande am Mittwoch zuende geführt und das Ergebnis in Form bestimmter Vorschläge dem Herrn Reichskanzler unterbreitet werden. Die **Tagesordnung** für die, wie schon bekannt gegeben, in der nächsten Woche stattfindenden **Beratungen mit Vertretern der Verbraucher, der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels** wurde festgestellt. **Besprechungen mit Vertretern des Ernährungsgewerbes (Bäcker, Zuckerbäcker, Fleischer, Gastwirte)** sollen alsbald nach Pfingsten stattfinden. Die Organisationen sollen um Vorschläge von Vertretern ersucht werden.

Der im Reichshaushaltsausschuß angeregten **Ergänzung** des Vorstandes **durch zwei Vertreter der Landwirtschaft** wurde zugestimmt. Mit den bei den Ernährungsfragen besonders **beteiligten Frauen beabsichtigt** das Kriegsernährungsamt ständige Fühlung herzustellen, indem die **Ernennung einiger Frauen zu Mitgliedern des Beirats** in Aussicht genommen ist, wegen deren Auswahl noch verhandelt wird. Daneben soll **für die Fragen, die die Frauen besonders berühren,** ein aus Vertreterinnen der verschiedenen Berufe und Organisationen bestehender, nach Bedarf einzuberufender **Frauenbeirat für das Kriegsernährungsamt** gebildet werden.



Der bulgarische Vorstoß an der Struma.

Die bulgarischen Truppen haben den Südhang des Rupelpasses besetzt. Die Bulgaren halten zurzeit im Strumatale außer dem den Paß von Demir Hissar und Seeres beherrschenden Fort Rupel auch das Fort Dragolin und die Dörfer Vetrina und Spatovo auf beiden Ufern der zerstörten Demir-Hissar-Brücke besetzt. Diplomatische Verwickelungen sind nicht zu befürchten, weil die bulgarische Regierung wiederholt den defensiven Charakter aller Operationen, die über die bisherigen hinausgehen würden, betont hat.



Oberpräsident a. D. von Wentzel †.

Der frühere Oberpräsident der Provinz Hannover, Wirkl. Geh. Rat Richard **von** Wentzel ist gestorben. Mit ihm ist ein außerordentlich tüchtiger und bewährter Verwaltungsbeamter dahingegangen, der sich bei der ihm unterstellten Provinz bei allen Berufsständen große Verdienste erworben hat. Er war am 13. April 1850 zu Jehserigk (Niederlausitz) geboren. Am 18. Oktober 1872 trat er als Referendar beim Appellationsgericht Naumburg a. S. in den Staatsdienst. März 1878 wurde er zum Gerichtsassessor ernannt. In demselben Jahre trat er zur allgemeinen Staatsverwaltung über und erhielt 1880 das Landratsamt Neustadt in Westpreußen. Februar 1882 wurde er Landrat des Kreises Hofgeismar. 1886 kam er in gleicher Eigenschaft nach Marburg. 1889 wurde er als Hilfsarbeiter ans landwirtschaftliche Ministerium berufen, wo er 1890 zum vortragenden Rat aufstieg. 1895 wurde er Regierungspräsident in Koblenz und kam in gleicher Eigenschaft nach Wiesbaden. Seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Hannover erfolgte im Jahre 1902. Im Jahre 1907 wurde er geadelt und schied 1914 krankheitshalber aus dem Staatsdienst.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt,** 30. Mai. (Beschlagnahmte Eier Billigerer Schweinefleischpreis.) Schon lange war auf den hiesigen Wochenmärkten eine Eierknappheit, weil Händler von außerhalb alle Vorräte zu hohen Preisen aufkauften. Gestern gelang es dem Polizeisergeanten B., einem Händler ohne Gewerbeschein aus Marienwerder seinen in der Gegend eingekauften Vorrat von 50 Mandeln Eier zu beschlagnahmen. Heute wurden dieselben für den festgesetzten Höchstpreis von 1,80 Mk. pro Mandel verkauft. — Einigemal konnte nun schono das Schweinefleisch 10 Pf. fürs Pfund billiger verkauft werden, weil die Schweine nicht mehr wie anfangs nach Dt. Eylau und von dort wieder zurück geschickt werden brauchen, sondern gleich zum Schlachten hier bleiben.

n **Rawitsch,** 30. Mai. (Tödlich verunglückt. Der Revolver.) Der Mühlenbesitzer Schramm in Bojanowo war mit dem Abbruch seiner Windmühle beschäftigt. Beim Anschlingen eines Balkens verlor er das Gleichgewicht und stürzte infolgedessen mehrere Meter ab. Der nachstürzende Balken traf ihn so schwer an den Kopf, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot war. — Der 17jährige Sohn des Fleischermeisters Fechner in Saabor hatte sich ohne Wissen seiner Eltern einen Revolver gekauft und mit der Waffe Schießübungen veranstaltet. Dabei entlud sich der Revolver vorzeitig, und die Kugel drang dem jungen Manne in den Leib. Der Schwerverletzte gab nach einigen Stunden seinen Geist auf.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. Juni. 1915 Erstürmung der Schanzen bei Fort XI der Festung Przemysl durch bayerische Truppen. — Erstürmung der russischen Stellungen bei Stryj—Drohobicz. 1914 Rücktritt des französischen Ministeriums Doumergue. 1904 Besetzung von Dalny durch die Japaner. 1901 Antritt der Heimreise des deutschen Panzergeschwaders aus China. 1879 Tod des Prinzen Louis Napoleon in englischen Diensten im Zululande. 1825 Seeschlacht zwischen Türken und Griechen bei Kaohereus. 1815 * König Otto I. von Griechenland. — † Marschall Berthier, napoleonischer Heerführer. 1813 Einzug Vandammes in Hamburg. — Lübeck von neuem französisch. 1808 Aufhebung der Erbuntertänigkeit in Preußen. 1694 Stiftung der Universität Halle.

Thorn, 31. Mai 1916.

— (Das neue Postscheckamt in Königsberg) wird am 1. Juli eröffnet. Früher gehörte das Postscheckamt zu Danzig.

— (Neue Viehbestandserhebung am 2. Juni.) Für die weitere Fleisch- und Fettversorgung der Bevölkerung ist die neue Viehbestandserhebung von größter Bedeutung, die der Landwirtschaftsminister für den 2. Juni 1916 verfügt hat. Sie umfaßt die Bestände an Rindvieh, Schweinen und Schafen. Jeder Besitzer oder Verwalter eines Gehöfts oder Anwesens, einer Stallung, Weide oder Koppel hat am 2. Juni d. Js. bei dem Vorsteher der Gemeinde oder des Gutsbezirks, in dem sich die Räumlichkeiten befinden, die Zahl der in diesen Räumen in der dem Aufnahmetag vorangehenden Nacht vorhandenen Rinder, Schafe und Schweine anzuzeigen Hierbei sind gesondert anzugeben: bei Rindvieh: Kälber unter 3 Monate alt, Jungvieh 3 Monate bis noch nicht 2 Jahre alt, Bullen, Stiere und Ochsen von 2 Jahren und älter; bei Schweinen: Ferkel unter 8 Wochen, Schweine von 8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr, Schweine von ½ Jahr bis noch nicht 1 Jahr alt, Schweine von 1 Jahr und älter und die Gesamtsumme; bei Schafen ist nur die Gesamtzahl einschließlich der Lämmer anzugeben. Die Anzeigepflicht für die in der Nacht vor dem Aufnahmetage auf dem Transport befindlichen Tiere liegt deren Begleiter ob. Sie sind in dem Gemeindebezirk des Entladeortes anzumelden. Die Nichterfüllung der Anzeigepflicht und falsche Angaben werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

— (Fleischverbrauch in Gastwirtschaften.) Zur Regelung des Fleisch- und Fleischwarenverbrauchs im Stadtkreise ist eine Verfügung ergangen, daß die Inhaber von Speisewirtschaften usw. dem Verteilungsamt bis spätestens Sonnabend (3. Juni) Abend anzuzeigen haben, wieviel Fleisch und Fleischwaren sie im ersten Vierteljahr 1916 verbraucht und wie groß die Zahl der **einheimischen Tischgäste und der Fremden gewesen ist.**

Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil sei hiermit hingewiesen!

— (Aaskäfer und Laufkäfer) treten in diesem Jahre in Mitteldeutschland häufig auf. Sollten sich diese Schädlinge auch bei uns zeigen, so ist sofortige Anzeige an die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg geboten. Zur Bekämpfung der Aaskäfer empfiehlt sich starkes Walzen, Hühnereintrieb und Bespritzen mit Arsen-Präparaten.

— (Ortsvereinigung für Naturdenkmalspflege.) An der Hauptversammlung der Ortsvereinigung Thorn für Naturdenkmalspflege am Freitag den 2. Juni wird als Vertreter der staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege in Berlin der juristische Beirat derselben, Herr Landgerichtsrat Wolf, teilnehmen.

— (Ansichtspostkarten der Stadt Thorn.) Der Magistrat beabsichtigt, besonders interessante Ansichtspostkarten der Stadt Thorn zu schaffen. Es kommen Straßenansichten, Ansichten einzelner Gebäude, auch Teile derselben, Innenansichten und Landschaftsbilder in Frage. Diejenigen Bürger, welche hierfür geeignete Photographien besitzen oder noch herstellen wollen, werden gebeten, sich mit der Bauberatungsstelle im Rathaus, Zimmer 54, in Verbindung zu setzen.

Bekanntmachung.

Ch. II. 1000/4. 16 KRA.

Am 1. Juni 1916 tritt eine Bekanntmachung inkraft, durch welche die Extraktion von Gerbrinden verboten wird.

Die Bekanntmachung ist im vollen Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 25. Mai 1916.

Stellv. Generalkommando des 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern findet am 2. Juni d. Js. eine Viehbestandserhebung (Viehzählung) statt. Sie erstreckt sich auf Rindvieh, Schafe und Schweine.

Die Ausfüllung der Zählbezirkslisten erfolgt durch die Polizeirevierbeamten.

Wir bitten, die Beamten bei dem Zählungswerke zu unterstützen und zur Beschleunigung der Zählung beizutragen. Die Angaben dienen nur amtlichen Zwecken und dürfen zu Steuerzwecken nicht verwendet werden. Durch die Zählung sollen die Fleischmengen ermittelt werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar sind.

Wir weisen hierbei auf § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 hin, wonach die Nichterfüllung der Anzeigepflicht, ebenso die fahrlässige oder wissentliche Erstattung unrichtiger Anzeigen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft werden kann.

Thorn den 27. Mai 1916.

Der Magistrat.

Königl. Oberförsterei Wodek

stellt am **Mitwoch den 7. Juni 1916,** von vormittags 10 Uhr ab, im Gasthause zu Groß Wodek etwa folgende Hölzer zum Verkauf.

1. **Nutzholz:** Schutzbezirk Waldhaus, Jagen 165: 2000 Dachstöcke, Durchforst., Jagen 136: 20 Stangen 1. Klasse, Schutzbezirk Kienberg, Durchf. Jagen 82: 2 Stück Bauholz mit 0,60 fm, 55 Stangen 1. und 2. Klasse, 25 rm Pfahlholz. S. B. 2 Stück Bauholz mit 0,75 fm, Schutzbezirk Getau, Jagen 160: 2 Stück Bauholz mit 2,30 fm.
2. **Brennholz** aus den Schutzbezirken Grünfließ, Waldhaus, Wodek und Kienberg: Erlen: 17 rm Kloben, Kiefern: 100 rm Kloben, 80 rm Knüppel, 140 rm Stangenreisig 2. Klasse, 500 rm Schlagreisig 3. Klasse (Jagen 92).

Rechtsanwaltsbürovorsteher sucht für halben Tag Beschäftigung ev. im kaufm. Büro z. Bearbeitung d. Prozeßsachen. Angebote unter **A. 1051** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Mann, militärfrei, sucht von sofort od. 15. Juni in einem Kolonialwaren-, Delikatessen- oder Destillationsgeschäft Stellung. Angebote unter **J. 1059** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Med.-Drogist, 18 1/4 J., sucht zum 1. Juli Stellung als Verkäufer od. Lagerist in Thorn. Angebote erb. an Apotheker **Buchmann's** Drogenhaus, Berlin-Lichtenberg 2.

Bäckergeselle, 19 J. alt, sucht Stellung. **W. Knaack,** Konduktstr. 24, 3 Tr.

Stellenangebote.

Ein Mechaniker von sofort gesucht. **H. Frehse,** Culmsee, Böttchermarkt.

Zuverlässige Müller stellt ein **Thorner Dampfmühle** Gerson & Co., Thorn-Mocker.

Schlosser- u. Schmiedegesellen, sow. Lehrlinge werden eingestellt. Robert Meinhard, Fischerstr. 49.

Tischlergesellen, ebenso auch Lehrlinge, stellt sofort ein **Nondry,** Gerechtestraße 29.

Ein sauberes, ehrliches Aufwartemädchen gesucht. Parkstr. 11, 1. Etg. rechts.

Stellmachergesellen stellt sofort ein **Richard Redmann,** Mellienstraße 130.

Klavierlehrerin gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **M. 1062** a. die Geschäftsst. d. „Presse".

Witwe ohne Anhang, ca. 40 J. alt, sauber, ehrlich, für ganz kl. Haushalt gesucht. Angebote unter **B. 1052** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontor-Fräulein der Holzbranche, Stenographie kundig, für tage- oder stundenweise Beschäftigung gesucht. Angebote unter **T. 1069** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Redegewandte Verkäuferin von sofort oder später gesucht. Angebote unter **N. 1071** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Arbeiterinnen ges. Janke, Dampfwäscherei, Hofstr.

Suche Frauen zum Säcke flicken. **G. Edel,** Brombergerstraße 102.

Tüchtiges Stubenmädchen für Landhaushalt von gleich gesucht. Meldungen mit Lohnforderung an **Frau Rittmeister von Beringe,** Zeland, bei Strasburg Wpr.

Landwirtin, Stützen, mit langj. guten Zeugnissen, empfiehlt **Cäcilie Katarzynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18.

Saubere Aufwärterin von sofort gesucht. **Breitestr. 33, 2 Tr.**

Jüngere Aufwartung für einige Stunden vormittags gesucht. Leibitscherstr. 38, 1 Tr.

Aufwärterin gesucht Mellienstraße 62, 2 Tr., r.

Aufwartemädchen sofort für den Vormittag gesucht. **Ida Wiemer,** Putzgeschäft, Altstädt. Markt 14.

Jüngeres Aufwartemädchen für vormittags gesucht. Brückenstr. 17, 1.

Jüng. Aufwartemädchen verlangt. Gerstenstr. 16, 3 Tr., links.

Möbl. Zimmer z. verm. Elisabethstr. 16, Eing. Strobandstr. 1 Tr.

M. Bdz. f. E. v. f. 16 Mk. z. v. Gerechtestr. 33, p.

3. Et. 5 Zimmerwohnung nebst Bad und sämtl. Zubehör von sofort oder später zu vermieten. **Herrmann Dann Nachfl.,** Gerechtestraße 18/20.

Geschl. gut möbl. 3-Zimmerwohn. in der Brombergervorstadt v. 1. Juni od. später zu verm., da Inhaber zum Heeresdienst eingezogen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

M. Zim. v. sogl. bill. z. v. Altst. Markt 9, 3.

Nr. 128. Thorn, Donnerstag den 1. Juni 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Cayenne im Kriege.

(Nachdruck verboten.)

Der Transportdampfer „Loire“, der zweimal alljährlich 700 abgeurteilte französische Verbrecher nach der Strafkolonie Guyana überführt hat, ist seit fast einem Jahre nicht mehr an seinem Bestimmungsorte eingetroffen. Das Schiff hat im militärischen Dienst heute eine nützlichere Verwendung gefunden. Seit der Kriegserklärung ist in Cayenne nur ein einziger für die Kolonie Guyana bestimmter Sträflingstransport eingetroffen, und zwar im Mai vorigen Jahres. Seither hat der Bestand an Gefangenen keine Vermehrung erfahren. Andererseits aber hat auch die Mobilisation der Verwaltung einen großen Teil des Personals entführt, und man war anfangs in nicht geringer Besorgnis, daß die Sträflinge die Verminderung des Aufsichtspersonals zu Aufständen oder zum mindesten zur Verweigerung der Arbeit benützen würden. Zur allgemeinen Überraschung kam es aber nicht nur nicht zu Unruhen, sondern die Sträflinge befleißigten sich, wie wenigstens ein im „Matin“ veröffentlichter Bericht aus Cayenne versichert, während des Krieges eines ungleich mustergiltigeren Verhaltens als in Friedenszeiten. Während beispielsweise die Zahl der Ausreißer alljährlich im Durchschnitt 30 Prozent des Bestandes betrug, ist die Ziffer seit 18 Monaten um 75 Prozent zurückgegangen. „Einige Tage nach der Kriegserklärung,“ so erzählte der neue Direktor Barre, dem man die Verwaltung der Strafkolonie in der schweren Kriegszeit anvertraut hat, dem Berichterstatter, „besuchte ich die Baracken der unverbesserlichen schwersten Verbrecher und das Lager der gefährlichen Rückfälligen. Der Führer einer Deputation der Gefangenen, die um eine Unterredung mit mir bat, erklärte mir bei der Gelegenheit: „Wir wissen sehr wohl, daß ein großer Teil der Wärter und Aufsichtsbeamten eingezogen ist. Wir geben Ihnen aber die Versicherung, daß wir uns diesen Umstand nicht zunutze machen werden, um zu fliehen oder einen Aufstand anzuzetteln. Die empfindlichste Strafverschärfung, die uns treffen könnte, besteht für uns allein in dem uns auferlegten Zwang, im Bagno zu bleiben, während alle Franzosen im Kampfe stehen.“ Die Unglücklichen haben bis zur Stunde ihr Wort ehrlich gehalten; selbst die schwersten Jungen und widerspenstigsten Elemente befleißigen sich eines geradezu musterhaften Verhaltens.“ Es bedarf nicht erst der Erwähnung, daß auch die Sträflinge in Guyana schwer unter dem Kriege zu leiden haben. Die Schwierigkeiten des Überseeverkehrs bringen es mit sich, daß in der Strafkolonie Kleidung und Schuhwerk fehlen, und daß auch hier und da bereits Knappheit an Lebensmitteln eintritt. Die Umsicht des Direktors und der gute Wille der Gefangenen haben diese Schwierigkeiten bisher noch immer überwinden lassen. Man hat für die Gefangenen Kleider aus Mehlsäcken angefertigt, die ihrem Notstandszweck dienen müssen, bis die vom Staate gelieferten vorschriftsmäßigen Anstaltskleider wieder den Weg nach der Kolonie gefunden haben werden. Und um einer Hungersnot, die das Ausbleiben der Lebensmittelzufuhr in drohende Nähe rückt, zu begegnen, hat man mit Anpflanzung von Bananen, Bataten und Yamswurzeln im großen Stile begonnen. Nach den Mitteilungen des Direktors liegen ihm Gesuche von mehr als tausend Gefangenen vor, die inständig bitten, sie zur Front zu schicken, und die, da sie wohl wissen, daß sie unwürdig sind, Waffen zu tragen, den Wunsch äußern, an besonders gefährliche Stellen der Feuerlinie gestellt zu werden. Der Direktor hat diese Gesuche nicht weitergegeben, fügt aber hinzu, daß gerade die in Guyana befindlichen gefährlichen Anarchisten, wie Dieudonné, ihre Gesuche in beachtenswerter Weise begründet haben. Sie weisen darauf hin, daß, vom Standpunkt des Gesetzes aus betrachtet, es nur eines Gnadenerlasses bedürfe, um ihnen wieder die bürgerlichen Ehrenrechte zu verschaffen, und daß ihre gute Führung sie wohl einer solchen Begnadigung würdig erscheinen lasse. Sie bitten außerdem darum, gruppenweise in der vordersten Feuerlinie an den gefährlichsten Punkten und waffenlos Dienst tun zu dürfen. Und sie erbieten sich ferner, die gefährlichsten Arbeiten, wie die Säuberung der genommenen Schützengräben und die Bergung der Verwundeten im Feuerregen, auszuführen. Kurz, sie wollen gern und freudig ihre Haut zu Markte tragen, um den Schandfleck ihrer Vergangenheit auszulöschen. Zur Unterstützung ihrer Bitte weisen sie darauf hin, daß im Jahre 1879, als eine Bande kanakischer Räuber in Neu Kaledonien einfiel, alles verloren gewesen wäre, wenn sich der Direktor der Strafkolonie nicht dazu verstanden hätte, tausend Gefangene, die sich besonders gut geführt hatten, freizulassen und zu bewaffnen. Dank dieser Maßregel wurden die Kanaken in die Flucht geschlagen und, was das merkwürdigste war, die siegreichen Sträflinge trafen alle ausnahmslos wieder ein. Es fehlten nur die Verwundeten und die Toten.

Der Berichterstatter des „Matin“ dürfte allerdings im Interesse der guten Sache die Dinge hier in etwas allzu rosigem Lichte geschildert haben, wohl indem er das Beispiel einiger Streber der Strafkolonie verallgemeinert, die sich ersichtlich beim Direktor lieb Kind machen wollten, um sich durch die Bekundung ihrer patriotischen Gesinnungstüchtigkeit möglicherweise die Begnadigung zu erwirken.

Wie man in Tibet heiratet.

(Nachdruck verboten).

Tibet, das Land geheimnisvoller Wunder und Seltsamkeiten, das erst in neuerer Zeit der Kenntnis Europas erschlossen worden ist, geht auch in Sachen der Ehe seine eigenen, seltsamen Wege. Entgegen den Ländern Europas sind die Frauen in Tibet so in der Minderheit, daß auf 20 Männer erst eine Frau entfällt. So kommt es, daß unter den Reichen, die sich den Luxus leisten können, Polygamie herrscht, während beim Volke die Vielmännerei bei Brüdern allgemein ist, was aber nicht hindert, daß in Dingen der Moral die Frauen sich außerordentlicher Zurückhaltung befleißigen. Ist ein Tibetaner willens, sich eine Frau zu nehmen, so begibt er sich abends in den „Rambaug“, ein umfriedigtes Stück Land, das dazu bestimmt ist, den heiratsfähigen Mädchen und den jungen Leuten Gelegenheit zur Annäherung zu geben. Findet der Mann dann die Frau, die seinen Forderungen und seinem Geschmack entspricht, so setzt er sich zu ihr, beginnt eine Unterhaltung, hilft ihr beim Spinnen und singt auch die zweite Stimme zu den nationalen Liedern, die das Mädchen anstimmt. Zu bemerken ist dabei noch, daß alle, die Frauen einbegriffen, rauchen. Gibt nun das Mädchen dem jungen Mann ihre Pfeife zum Rauchen, so bedeutet das soviel, daß ihr der Mann als Gatte genehm ist. Ist dadurch die Aussprache erfolgt, so begibt sich der Mann in Begleitung seiner Eltern in die Hütte der Zukünftigen, begrüßt sie in landesüblicher Form, indem er dreimal die Zunge herausstreckt, und hält in aller Form um sie an. Ist sein Antrag angenommen, so schmiert er den Kopf der Braut mit Ochsenfett ein, eine Prozedur, die dann die Erwählte seines Herzens an ihm selbst vornimmt. Damit ist die Zeremonie der Verlobung erfüllt. Eine Woche nach dem gegenseitigen Einfetten des Kopfes findet dann gewöhnlich die Hochzeit statt, womit für die Frau eine ziemlich verwickelte Lebensgeschichte beginnt; denn sie heiratet ja nicht nur einen einzigen Mann, sie wird gleichzeitig die Frau des gesamten männlichen Teiles seiner Familie. Zur Erklärung sei hinzugefügt, daß der Tibetaner, der eine Frau nimmt, mit ihr zugleich alle ihre vorhandenen Schwestern heiratet. Dafür wird die Frau, deren Gatte mehrere Brüder hat, gleichzeitig mit ihren Schwestern die legitime Ehefrau aller dieser Brüder, und es verlautet, daß in Tibet Eifersuchtsdramen zu den größten Seltenheiten gehören. Eigenartig wie dieses Eheverfahren ist auch die Art, wie bei den Kindern die Vaterschaft festgestellt wird. Man verläßt sich nämlich nicht auf das trügerische Zeichen der körperlichen Ähnlichkeit der Kinder, um die Frage der Vaterschaft zu entscheiden, sondern die Feststellung geschieht in folgender Art: der erste Sohn gehört dem ersten, durch Eheschließung erworbenen Gatten, der zweite dem ältesten Bruder dieses Gatten, der dritte dem zweitältesten, und wenn der Gatte nur zwei Brüder hat, wird der vierte Sohn wieder dem ersten Gatten zugesprochen, und die Sache geht dann so weiter. Dieses seltsame Verfahren bringt es zuwege, daß ein Vater gleichzeitig der Onkel des eigenen Sohnes ist, und daß der Sohn dann als sein Neffe gilt. Aber es würde zu weit führen, hier auf alle diese verwickelten Verwandtschaftsverhältnisse einzugehen, die aus der so seltsamen Eheeinrichtung entstehen. Das schönste aber ist, daß die wackeren Tibetaner den Europäer allgemein als den „Barbaren des Westens“ bezeichnen. Auch hier herrscht also, just wie heute im europäischen Kriege, eine gewaltige Begriffsverwirrung darüber, wer eigentlich die Barbarei und wer die Kultur vertritt.

Haus und Küche.

Spinat und Spinatwasser. Jetzt, in der Spinatzeit, ist gewiß vielen das beste Rezept für Spinatbereitung willkommen, das wenig bekannt ist und stets vorzüglich gefunden wird. Die frischen, grünen Blätter werden recht rein gewaschen, dann in kochendem Salzwasser zehn Minuten aufgedeckt übergekocht, auf einem Haarsiebe gut mit kaltem Wasser übergossen und dann fein gewiegt oder gehackt. Das Übergießen mit kaltem Wasser ist nicht nötig, es genügt auch ein Abtropfen auf dem Haarsieb. In einer Kasserolle schwitze man nun zusammen: einen Strich frische Butter, einige Scheiben rohen Schinken, ganze Zwiebeln (können auch geschnitten sein), Mehl und eine Sardelle, rührt es solange, bis es schäumt, füllt dann etwas gute Bouillon auf, rührt das ganze klar durch, fügt den Spinat hinzu, läßt ihn damit einmal aufkochen, schmeckt nach dem Salze und richtet ihn oben mit harten Eiern ausgeputzt, ringsherum mit süßen, glasierten Kartöffelchen verziert, an. So bleibt er grün und schmeckt vorzüglich. Ebenso kann man den Kohl bereiten, er muß aber etwas länger kochen. Wenig bekannt ist es, daß das Spinatwasser ein gutes Scheuermittel, besonders für Blechzeug ist.

Herstellung von Waldmeisterextrakt. Frischen Waldmeister, den man verlesen, abgewaschen und von dem man Stile und Spitzen abgeschnitten hat, weil diese Teile Bitterstoff enthalten, fülle man in Einmachgläser und begieße die Kräuter mit Fruchtzucker (flüssigem Zucker), bis sie bedeckt sind. Man verschließe das Gefäß und siebe die Zuckerlösung nach ca. 2 Tagen von den Kräutern ab, wobei man diese nur ganz schwach abdrücken darf. Der Waldmeister gibt an den Zuckersyrup sein Aroma vollständig ab, man kann auf diese Weise einen sehr wohlriechenden und reinschmeckenden Extrakt erhalten, der in gut verkorkten Flaschen sich dauernd aufbewahren läßt. Man beachte bei der Herstellung, daß man möglichst viel Kräuter mit wenig Zucker ihres Aromas beraube. Ist der zuerst gewonnene Extrakt nicht stark genug, so gebe man wiederholt frischen Waldmeister hinein und verdichte auf diese Weise das Aroma. Mit demselben lassen sich dann zu jeder Jahreszeit Waldmeisterbowlen herstellen, welche sich durch nichts von den direkt mit Kräutern hergestellten unterscheiden.

Bäder und Kurorte.

Ostseebad Stolpmünde. Trotz der Schwierigkeiten, die der Krieg verursacht, wird Stolpmünde wie im Vorjahre den Gästen alles bieten, was zur Erholung und Erfrischugn dienen kann. Seebäder und Warmbad sind bereit; das altbewährte Personal des Warmbades verbürgt sachgemäße Verabreichung aller medizinischen Bäder und Massagen. Wenn Vergnügungen und Unterhaltungen teils fehlen, teils eingeschränkt sind, so ist dafür Ersatz in der Ausdehnung der prächtigen Spazierwege, zu deren Ausführung die Kriegszeit die Arbeitskräfte bot, geschaffen worden. Neue Wegeanlagen von fast 1 Kilometer Länge und eine Aussichtshöhe mit wundervollem Rundblick werden für viele Gäste eine angenehme Überraschung sein. Freunde guter Musik werden wie im vorigen Jahre eine kleine, erstklassige Musikkapelle finden. Die Lebensmittelversorgung ist geregelt. Eine Erhöhung der Bäderpreise und Kurtaxe ist unterblieben. Kriegsteilnehmer genießen Vergünstigungen.

Gedankensplitter.

Wer einmal in das brechende Auge eines Kriegers auf dem Schlachtfelde geblickt hat, der besinnt sich ernstlich, ehe er wieder einen Krieg führt.
Bismarck zu Professor Bonnel.

Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.
Arndt.

Wenn Germanentum die Kleinode der Menschheit: Sitte, Recht, Familie, Männlichkeit nicht mehr hütet — was soll dann geschehen?
Adalbert Stifter.

Wenn etwas ist gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mensch, der's unerschütterlich trägt.
Felix Dahn.

Im gejagten U-Boot.

Die aufregende Szene einer gelegentlich des jüngsten Luftangriffs auf Brindisi von einem österreichisch-ungarischen Torpedojäger unternommenen Jagd auf ein französisches Unterseeboot zeichnet Luigi Barzini im „Corriere della Sera“ in folgendem anschaulichen Stimmungsbild: „Eine Flottille schnellfahrender Torpedoboote hatte eine Stunde vor dem Start der Flugzeuge bereits den Hafen verlassen, um Zeit zu gewinnen, ihre Einheiten auf dem Wege staffelweise aufzustellen, um den Rückweg der heimkehrenden Flugzeuge zu decken. Es war etwa 2 Uhr nachmittags, als der zweite Offizier auf dem französischen Unterseeboote „Bernouilly“, der am Periskop die Wache hatte, die Meldung machte: „Rauchfahnen am Horizont, Steuerbord voraus!“ Der Kommandant des Unterseebootes, ein schlanker, bescheidener Mann mit sonnengebräuntem, glattrasiertem Gesicht, trat zum Ausguckapparat. In dem winzigen Kommandoraum voll von Quadranten und Umschaltertischen, zwischen deren Gewirr sich, wie Nervensträhne, die elektrischen Leitungsdrähte schlängeln, in der drückenden, dumpfen, nervenerregenden Luft waren die Männer, von der Müdigkeit und der Last der Langeweile bezwungen, in Halbschlaf gesunken. Der Kommandoruf ließ sie auffahren, und mit gespannter Erwartung standen sie an ihren Apparaten. Das große Beobachtungsperiskop, das wie ein kleiner Schornstein über das Wasser ragt, wenn nichts in Sicht ist, zog sich schnell und lautlos in den Rücken des Bootes zurück. Das kleine Schlachtperiskop, das alles in verjüngtem Maßstabe, schattenhaft und in ruckweisen Zwischenräumen zwischen einer Welle und der andern zeigt, lugte knapp knapp über die Oberfläche empor.

Aber es war schon zu spät. Man hatte die Röhre gesehen. Kein Zweifel mehr. Im Rauch und Nebel hatte der Kommandant das schlanke Voorderteil eines österreichischen Torpedojägers auftauchen sehen, der mit Volldampf in der Richtung des Unterseebootes herankam. Das Schiff unter und das auf dem Wasser kamen sich in hurtigem Lauf entgegen. Kaum 2 Kilometer Entfernung war noch zwischen beiden, und in der Ferne schienen andere Schiffe des Augenblicks des Eingreifens zu harren, als sich plötzlich die dunstige Luft zum Nebel verdichtete und eine dicke Nebelwand von oben auf das Wasser herabstieg, die auf der weiten Fläche nichts mehr sichtbar werden ließ. Im Vertrauen auf diesen Vorhang von wallenden Nebeln hatte der „Bernouilly“ gewagt, seine Fahrt fortzusetzen. Vier oder fünf Minuten, die sich zur Ewigkeit dehnten — dann tauchte der Torpedojäger plötzlich aus der Nebelwand auf. Nur 500 Meter war er noch entfernt. Nach der Höhe der vom Sporn des Vorderteils aufgewühlten Wogen konnte man seine Schnelligkeit auf 30 Knoten schätzen. Im selben Augenblick eröffnete er das Feuer aus seinen vorderen Geschützen. Die Geschosse peitschten Riesenfontänen aus dem Meere, die, 150 Meter vom Unterseeboot entfernt, brausend zerstäubten.

In der Höhle des untergetauchten Bootes ertönt ein Kommandoruf. Der große Stahlfisch wendet sich ein wenig nach Backbord. Der kritische Augenblick, der über Leben und Tod entscheidet, ist gekommen. Unbeweglich jeder Nerv gespannt, harrt die Mannschaft der Entwicklung des Dramas. Sie sieht sie nicht, sondern fühlt sie nur aus der Art der Befehle. Nur noch 100 Meter trennen die beiden Feinde. Die Männer am Lanzierrohr warten auf das Signal. Da ist es schon. Man hört ein kurzes Brüllen. Der Toropedo ist abgefeuert. Die Leute am Steuer folgen dem Wink des Kommandanten mit fiebernder Aufmerksamkeit. Langsam dreht sich das Boot und neigt sich nach vorn zum Tauchen. Im Wirbel des Untertauchens schäumt das Wasser hoch auf. Zwei, drei, vier Sekunden vergehen. Eine furchtbare Explosion, die vom Wasser herübertönt, erschüttert den „Bernouilly“ mit so dämonischer Kraft, daß alles, was an Bord von Glas ist, in Scherben geht. In dem kleinen Raum hört man ein Klirren von brechenden Gläsern und zerschlagenem Geschirr. Eine Anzahl elektrischer Lampen ist in Scherben gegangen, und in einigen Räumen des Bootes ist es pechfinstere Nacht geworden. Der Torpedo hat sein Ziel erreicht. Die große Nachbarschaft, in die beide Schiffe geraten sind, hat aber dem Gegenstoß gefährliche Kraft verliehen. Ein Dutzend Meter weniger, und Freund und Feind wären zusammen in die Tiefe gesunken. Kaum ist es wieder in der Tiefe des Wassers geborgen, so fühlt das Unterseeboot, daß über ihm die Jagd im besten Gange ist. Unter Wasser bedarf es zum Hören der Mikrophone nicht mehr. Das ganze Unterseeboot selbst wirkt ja wie der Resonanzkasten eines riesigen Mikrophons. Das Unterseeboot hatte wiederholt versucht, durch Änderung des Kurses seinem Verfolger zu entgehen. Aber das war vergebliche Mühe und überzeugte den Kommandeur nur immer wieder, daß er fortlaufend in Sicht blieb. Irgendein Wasserflugzeug hatte ihn aus der Luft in der Tiefe des klaren Wassers erspäht und leitete die Jagd. So setzte sich für ein und eine halbe Stunde die Flucht unter dem Meere fort. Dann schienen alle von außen hereindringenden Geräusche zu erlöschen, und das Unterseeboot glaubte es wagen zu dürfen, wieder an der Oberfläche zu erscheinen. Aber kaum tauchte es über Wasser auf, als das Periskop mit seinem Geisterauge den Torpedojäger in 200 Meter Entfernung wieder sichtete. Also rasch wieder hinunter. Wie eine gewaltige Kanonade durchschüttelte es das Meer. Man fühlte da unten, wie das feindliche Schiff mit wildem Stampfen über das Boot hinwegging. Eine heftige Explosion wie die des Torpedos hatte den „Bernouilly“ von neuem in seinen Fugen erzittern lassen. Es war eine Unterwasserbombe. Noch eine Weile setzt sich die Jagd fort, dann senkte sich der Abend auf das Meer; vorsichtig hob das Boot seine Nase aus dem Wasser und sah, daß die Luft rein war. Das Meer lag ruhig und still. Eine leichte Brise hatte die Nebel und die Wolken zerstreut. Tief unten am dunklen Horizont nach Westen schimmerte ein Stern, der wie ein Leuchtturm herübergrüßte.

In dieser an sich sehr anschaulichen Schilderung Barzinis liegt ein unlösbarer Widerspruch. Wenn der italienische Toropedo den österreichischen Zerstörer getroffen hat, wie konnte der dann das Unterseeboot noch stundenlang verfolgen? Hier hat wohl Barzinis Phantasie erfolgreich mitgewirkt und einen Torpedotreffer verzeichnet, der in Wahrheit garnicht erzielt worden ist.

7. Preußisch-Süddeutsche (233. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 21. Ziehungstag 30. Mai 1916 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

168 71 461 521 361 (3000) 758 872 981 (3000) **1**125 356 602 46 58 742 858 62 911 **2**023 65 106 77 220 69 96 747 (500) 861 977 **3**100 34 81 214 308 32 93 (1000) 489 899 901 **4**308 656 **5**027 117 211 (3000) 495 (1000) 500 601 851 79 911 52 97 **6**035 222 410 515 71 867 **7**048 246 328 (3000) 463 619 80 (500) 790 854 948 **8**183 (500) 216 58 306 7 20 510 68 676 702 814 24 (500) 67 **9**175 (3000) 362 405 86 718 898 921 23 (500) 85

10084 (3000) 113 45 (3000) 240 349 485 784 824 **11**076 165 73 251 430 89 677 86 601 66 **12**416 517 61 714 95 873 **13**038 190 99 544 46 730 800 88 923 31 66 **14**210 440 (500) 96 563 83 (500) 626 42 64 773 863 931 (1000) 70 **15**017 243 383 (500) 408 19 520 682 725 **16**002 115 (1000) 228 373 603 78 681 88 90 (5000) 782 84 883 **17**022 38 69 741 873 947 **18**006 183 240 474 (500) 565 720 994 **19**199 225 341 98 440 623 806

20049 90 (3000) 276 (500) 79 433 (3000) 35 542 627 862 **21**079 217 33 304 424 534 770 86 838 904 99 **22**093 (500) 106 386 95 532 724 893 **23**024 80 82 164 (1000) 214 496 678 701 946 47 91 **24**250 78 336 456 597 **25**253 438 745 826 **26**043 78 (10 000) 87 112 360 (5000) 83 94 509 31 683 87 745 69 **27**063 160 242 350 606 849 963 **28**217 446 (3000) 94 501 4 603 853 970 **29**063 256 485 711 18 820 77 995

30109 **31**091 184 201 (3000) 371 416 52 868 949 55 **32**184 305 (500) 50 56 406 620 817 950 **33**069 219 74 322 411 785 95 904 **34**023 66 (5000) 108 72 (500) 227 80 454 598 **35**057 68 356 96 487 92 626 36 707 (1000) **36**000 116 (1000) 218 51 302 76 437 672 943 44 (1000) 56 **37**226 41 54 93 319 635 766 881 **38**080 96 (500) 151 271 305 626 50 (3000) 58 721 27 872 938 **39**252 (1000) 86 322 401 88 637 740 893 990

40095 264 91 671 (3000) 859 87 912 **41**085 (500) 101 60 232 (3000) 80 581 683 813 30 **42**107 375 463 (1000) 579 855 **43**082 (500) 107 51 238 348 425 (500) 612 626 809 59 **44**096 103 308 698 818 86 966 **45**306 65 78 475 607 738 78 (500) **46**217 18 43 335 570 76 95 606 802 **47**194 271 89 314 489 94 539 808 904 33 **48**047 61 122 (500) 58 60 218 304 80 99 626 626 903 **49**262 497 699 (1000) 712 82 905

50041 227 62 (500) 446 67 509 29 655 80 702 974 **51**017 29 84 379 592 604 759 866 952 **52**380 627 748 **53**174 318 426 60 755 63 **54**516 949 75 **55**052 175 248 57 351 682 600 (500) 17 879 **56**219 (500) 50 315 39 433 83 (1000) 675 723 96 810 85 (1000) 89 (500) 958 62 **57**067 620 676 960 **58**009 165 67 91 483 745 (500) 820 944 **59**009 426 558 675 (1000) 718 53 888 900 (3000)

60032 218 341 50 76 417 (500) 21 511 838 57 956 **61**021 89 105 (1000) 19 50 673 985 **62**073 393 492 528 53 728 42 935 94 **63**217 356 732 839 84 **64**011 14 75 376 585 909 64 **65**096 374 619 **66**006 (500) 96 164 205 (500) 489 639 (3000) 872 **67**019 73 (3000) 151 56 206 (500) 86 387 461 90 666 653 719 801 25 **68**119 64 212 (500) 34 359 523 83 742 864 910 (500) 35 **69**066 766 818

70625 47 793 846 96 991 **71**070 281 83 554 727 937 54 57 91 **72**067 (500) 74 88 89 277 441 (500) 685 902 **73**027 163 310 57 (500) 91 420 31 667 792 975 **74**126 34 62 242 380 82 90 484 (1000) 669 799 853 57 82 83 922 (500) **75**160 470 509 638 731 847 67 935 77 84 **76**108 (500) 252 (3000) 398 741 883 98 **77**016 36 (1000) 101 268 528 (3000) 656 708 834 965 **78**122 85 253 82 465 91 650 (500) 876 907 (3000) **79**097 (1000) 149 66 98 217 337 59 76 410

80045 (500) 148 519 84 85 645 896 **81**251 93 781 **82**206 43 363 410 56 506 685 811 **83**034 104 (500) 264 316 446 572 95 **84**065 78 212 58 319 33 425 551 55 (3000) 718 900 **85**260 85 412 (500) 51 (1000) 762 852 (1000) 927 (500) 86 97 **86**010 847 628 643 820 957 **87**078 (500) 105 720 807 919 47 **88**198 456 (3000) 508 (500) 666 897 (500) **89**026 98 258 95 571 930

90034 67 98 249 73 369 83 671 720 52 76 (1000) **91**027 139 273 591 98 799 814 69 (500) 91 994 (500) **92**107 33 410 61 78 90 583 623 (500) 703 26 91 97 814 **93**086 (3000) 641 95 757 966 **94**142 52 218 318 492 845 98 904 72 95 **95**002 47 (500) 228 507 794 927 29 93 **96**370 447 92 793 **97**026 41 233 62 65 334 461 65 536 (1000) 41 78 624 44 715 923 **98**039 (3000) 510 784 803 19 913 76 **99**200 11 335 447 88 661 832

100000 39 82 98 275 84 306 38 63 69 446 514 72 (5000) 678 708 52 845 914 94 **101**442 (500) 511 22 29 32 929 (3000) 45 97 **102**059 291 351 470 504 956 **103**007 27 138 282 (1000) 87 372 73 625 734 819 **104**515 35 43 626 844 939 **105**079 134 63 286 312 (500) 454 (500) 88 630 726 809 54 59 930 **106**004 194 229 427 40 547 58 (500) 647 (1000) 856 916 82 **107**210 486 95 691 773 85 (500) 849 927 47 **108**127 (500) 84 346 62 64 89 784 873 973 (500) **109**034 610 720 47 959 94

110591 400 21 (1000) 646 762 807 **111**138 70 (500) 328 (3000) 406 (1000) 23 45 587 987 **112**004 14 207 33 75 424 87 779 **113**002 81 147 396 561 71 649 875 **114**085 88 266 330 426 (500) 84 514 728 805 32 **115**039 70 105 70 459 69 73 536 621 831 **116**030 (3000) 69 170 366 511 (500) 23 33 701 821 **117**183 211 416 874 **118**074 134 73 (500) 236 66 315 43 69 474 728 910 19 41 **119**057 125 509 96 675 701 6 62 82 (500) 820 (500) 903 (3000)

120035 49 215 813 933 44 95 **121**102 462 93 536 647 708 90 801 961 65 **122**163 (500) 84 504 36 (1000) 645 **123**034 119 67 90 231 (3000) 41 356 445 68 522 59 74 998 **124**057 178 217 81 96 535 (500) 66 776 (1000) 938 **125**031 168 243 71 692 740 (3000) 55 845 (500) **126**032 119 320 26 53 447 663 732 821 (500) 82 999 **127**129 228 49 433 71 86 627 (1000) 68 (500) 606 890 900 24 37 85 **128**001 92 142 376 435 598 875 **129**362 430 643 808 64 (500) 962

130002 166 (500) 270 459 60 97 788 960 86 **131**158 377 459 **132**014 77 224 66 (3000) 405 24 627 60 76 792 804 **133**055 135 356 79 406 26 649 92 (500) 846 974 **134**057 (500) 173 202 307 20 561 828 51 992 **135**119 33 356 630 704 33 944 **136**028 82 93 112 (3000) 67 (3000) 87 420 48 506 66 69 95 645 718 75 829 (1000) 83 **137**092 330 846 933 70 **138**062 313 14 25 39 94 411 31 89 619 63 793 (500) 98 **139**252 594 (1000) 667 725 958 88

140206 87 327 97 437 730 828 84 (500) 89 960 **141**169 329 429 671 823 915 (500) 70 **142**002 89 198 213 28 580 607 65 739 892 903 13 82 **143**158 93 716 (3000) 800 84 (500) 904 74 76 **144**010 12 32 46 76 235 47 460 663 77 (3000) 774 943 (500) 48 51 **145**257 483 660 907 **146**025 37 261 429 538 712 15 48 816 **147**079 197 229 446 667 703 942 78 86 **148**073 130 77 264 319 52 82 401 556 651 79 882 936 47 54 **149**019 194 (500) 234 320 23 408 14 38 65 633 982 95

150006 61 (1000) 484 686 799 867 (500) 967 **151**041 70 (500) 95 394 412 13 (500) 99 677 643 (500) 720 801 47 58 961 **152**029 (3000) 411 51 75 656 898 **153**212 26 41 68 361 664 806 9 963 **154**194 234 61 318 33 416 733 84 828 (1000) **155**055 58 177 204 24 97 424 69 **156**044 132 80 (1000) 710 (3000) 92 860 64 966 (1000) **157**120 (1000) 29 89 96 (1000) 362 426 704 26 810 **158**005 24 167 210 358 472 682 95 714 79 831 47 932 **159**111 39 213 50 366 513 33 (500) 91 830

160059 118 326 417 22 40 647 98 830 **161**005 9 44 148 242 **162**137 556 658 865 908 **163**048 73 (500) 85 92 (1000) 176 259 520 666 976 **164**021 78 243 313 49 590 666 74 727 82 (1000) 801 6 901 45 (1000) 63 **165**292 343 68 **166**051 62 178 200 52 60 772 821 65 920 97 **167**010 37 145 219 325 59 705 **168**014 16 61 66 79 206 431 565 808 983 (500) **169**010 166 231 91 (500) 325 484 607 746

170050 63 125 356 456 68 69 567 (1000) 617 58 721 **171**099 (1000) 278 442 76 (1000) 586 728 **172**036 134 72 239 97 350 78 443 634 843 915 73 **173**024 50 64 (500) 243 (500) 97 448 527 739 67 801 **174**159 298 (3000) 682 741 841 **175**399 459 82 536 48 85 943 (3000) 74 **176**381 503 29 (1000) 902 89 **177**153 295 327 464 518 786 886 **178**144 376 543 643 825 (3000) 985 **179**290 468 (500) 734 858 84

180003 (500) 296 357 95 493 667 81 747 809 **181**063 366 465 511 626 96 846 70 (1000) 937 92 **182**341 (3000) 42 946 67 **183**053 (3000) 115 46 (500) 203 20 (3000) 64 79 333 49 526 672 706 15 30 857 (1000) **184**021 314 (500) 56 476 540 73 (1000) 640 730 54 859 **185**219 (1000) 746 861 911 36 **186**127 206 304 476 608 70 768 955 **187**036 64 71 167 291 386 93 488 518 618 781 875 962 **188**025 198 (1000) 412 504 25 44 57 773 849 **189**056 125 90 510 635 90 (500) 726 996

190127 41 214 74 348 66 543 71 (1000) 662 708 34 91 990 93 **191**099 138 (1000) 278 688 792 931 **192**099 330 532 73 618 737 (500) 41 **193**265 70 375 795 906 33 **194**182 87 255 307 603 677 799 926 **195**340 93 413 552 86 604 (500) 844 54 (500) 60 958 **196**157 331 469 (500) 782 800 77 90 943 **197**261 533 **198**079 (500) 209 (500) 22 365 91 673 740 96 836 **199**011 225 438 66 503 640 56 96 828

200279 (1000) 351 699 753 948 **201**038 254 667 713 40 71 804 **202**044 82 240 (1000) 88 306 47 830 (3000) 998 **203**015 127 408 764 75 850 922 91 **204**102 54 (500) 203 667 91 95 757 75 78 805 **205**103 71 459 576 626 785 855 72 939 **206**035 259 65 317 544 811 19 **207**075 290 302 87 423 570 83 606 753 907 57 **208**105 (1000) 45 544 835 908 51 **209**068 109 85 234 45

210062 338 504 84 824 86 956 **211**180 (1000) 203 354 449 630 33 73 78 768 (1000) 802 51 902 (500) 27 **212**082 177 311 489 571 650 (500) 838 915 28 89 **213**155 93 275 406 664 (500) 804 95 **214**034 354 418 696 675 77 **215**067 166 356 68 536 686 900 34 49 **216**103 13 29 220 30 349 95 (3000) 431 44 55 643 61 738 (500) 46 819 **217**246 355 89 91 677 691 (1000) **218**156 202 345 482 86 87 (1000) 612 65 81 821 88 94 **219**119 (1000) 364 595 957

220108 30 318 47 405 70 532 69 (500) 84 (1000) 993 **221**026 192 723 34 39 989 **222**067 160 99 394 450 55 (500) 554 619 91 820 42 47 986 **223**200 42 63 891 440 (500) 507 45 88 94 650 752 819 **224**282 532 50 684 722 874 921 79 86 **225**438 743 97 814 989 **226**082 309 415 588 885 **227**107 73 253 (500) 348 92 401 30 36 672 702 896 923 (1000) **228**127 48 205 21 335 45 430 58 76 589 712 846 **229**013 92 93 161 282 (3000) 426 754 836 71 99 (500) 986

230011 379 457 516 725 812 **231**018 354 481 511 (600) 910 98 **232**069 213 46 61 77 348 907 (1000) **233**170 237 76 412 27 520 674 739 68 83 831 54 924 76 99

Berichtigung: In der Vormittagsziehung vom 29. Mai ist nicht 148938 sondern die Nr. **148988** mit 1000 M. gezogen worden. — In der Nachmittagsziehung desselben Tages ist nicht 198375 sondern die Nr. **198307** mit 1000 M. gezogen worden.

7. Preußisch-Süddeutsche (233. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 21. Ziehungstag 30. Mai 1916 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

314 428 792 866 70 88 **1**220 23 518 782 831 934 51 **2**026 68 231 385 419 724 94 95 918 85 **3**035 47 180 294 651 68 87 728 **4**288 96 309 523 871 **5**071 262 (10 000) 385 94 431 (500) 631 688 811 **6**031 317 42 (5000) 80 413 554 601 896 981 99 **7**340 53 487 500 735 805 10 **8**084 255 223 766 96 909 (500) 19 **9**075 115 40 74 80 236 52 391 (1000) 941 75 95

10002 36 390 467 77 731 919 97 **11**052 292 94 476 544 53 669 957 **12**075 261 332 68 92 650 76 82 780 819 35 985 (500) 87 **13**084 243 353 699 957 **14**066 237 425 61 885 **15**001 111 90 (3000) 220 555 618 985 **16**159 336 572 83 686 722 88 914 18 62 (1000) **17**003 126 292 437 586 837 **18**191 603 9 612 62 99 925 33 73 **19**024 58 82 117 294 332 441 676

20123 27 220 474 521 728 56 899 977 **21**211 35 43 392 430 65 504 640 865 981 **22**044 107 404 49 (1000) 709 **23**126 96 404 559 761 55 **24**170 259 405 750 826 79 **25**038 313 (1000) 72 465 74 804 (500) 90 **26**027 82 336 71 446 622 713 44 **27**012 86 167 211 29 34 394 710 93 **28**163 558 941 48 **29**055 (3000) 145 205 33 92 439 47 65 608 43 872 89 902 69 82

30212 536 612 805 (3000) 22 33 59 971 **31**056 206 33 344 77 525 93 701 8 865 (1000) 977 96 **32**079 221 53 77 403 46 85 618 25 685 (1000) 978 **33**287 347 83 419 (1000) 69 889 (500) 901 (500) **34**224 336 55 62 70 533 828 **35**143 439 833 908 **36**039 325 482 87 716 (1000) **37**017 88 356 671 729 78 946 **38**062 65 132 36 243 50 54 300 420 (1000) 518 911 33 (10 000) 93 **39**018 29 42 62 362 456 (500) 596 752 (3000) 93 810

40196 205 404 644 (500) 73 710 969 91 **41**097 224 539 619 22 916 **42**006 57 64 316 77 88 432 567 626 92 (3000) 747 859 992 **43**010 76 83 157 234 58 81 96 308 33 75 497 522 36 52 (1000) 785 87 **44**069 124 (500) 211 44 569 795 (500) **45**098 115 209 511 26 74 (500) 625 60 85 788 887 905 47 70 (500) 77 **46**073 109 28 48 (500) 325 428 34 (1000) 630 (500) 50 67 749 60 814 18 **47**013 75 82 131 96 313 (3000) 423 63 883 **48**298 333 95 422 **49**203 44 576 613 809

50062 178 369 432 642 64 (500) 88 840 (1000) 953 **51**123 63 371 547 (500) 95 656 978 **52**171 291 449 58 84 500 611 707 78 815 48 67 **53**115 96 314 98 468 (500) 71 530 82 601 71 810 97 **54**138 96 218 376 (500) 611 36 97 833 (500) 959 **55**228 56 618 783 811 924 **56**071 220 66 327 639 842 **57**102 (3000) 35 525 619 715 899 924 (500) **58**123 203 312 458 537 61 811 14 (1000) 938 (1000) 43 69 72 **59**194 262 307 74 640 54 83 820 (500) 32

60050 261 76 (500) 96 315 16 51 452 60 604 820 999 **61**183 245 495 548 886 **62**129 36 509 88 890 968 **63**138 610 805 **64**338 510 **65**283 430 (3000) 39 60 534 654 736 85 834 47 78 80 **66**483 (1000) 668 76 916 **67**024 597 99 686 770 90 98 (500) 832 **68**049 322 29 509 74 (1000) 716 898 968 **69**010 71 282 336 54 531 916 32

70037 137 413 (3000) 950 **71**061 191 587 708 15 867 (3000) 76 **72**084 98 253 495 611 (3000) 706 (500) 827 45 (500) 976 **73**053 183 (500) 203 53 344 94 469 623 925 **74**234 327 47 57 81 434 63 501 6 8 603 53 818 923 **75**170 87 (500) 219 372 420 (8000) 95 (500) 512 86 655 718 997 **76**145 89 319 408 16 506 731 (3000) 98 850 926 48 **77**283 411 578 86 835 983 **78**042 (500) 432 69 556 617 63 818 50 (500) 79 **79**016 64 (1000) 114 33 394 474 834 927

80812 56 **81**021 58 259 73 (500) 297 (500) 528 989 97 **82**079 133 61 270 97 483 545 649 896 **83**002 99 438 701 24 35 (1000) **84**023 137 88 289 335 51 408 18 37 609 28 638 858 71 **85**218 301 635 63 820 48 (500) 51 (5000) **86**071 162 66 252 650 80 760 979 **87**206 88 366 429 78 (500) 938 **88**016 272 399 533 (500) 52 606 756 (500) 868 82 **89**082 292 325 81 426 620 66 862 923 61

90170 302 502 66 709 31 44 814 (500) 56 (3000) **91**096 159 231 358 75 (500) 95 419 596 865 **92**015 218 364 71 506 67 (1000) 72 654 719 965 **93**181 283 412 87 97 504 61 618 60 91 **94**037 201 (1000) 500 37 49 (1000) 83 84 642 79 885 **95**078 161 241 55 (1000) 96 447 56 530 46 654 (1000) 57 (500) 737 98 946 (500) 78 **96**052 164 (1000) 93 345 412 503 58 629 (1000) 868 984 **97**194 619 34 93 622 63 91 (500) 712 807 56 (1000) 900 **98**086 (3000) 457 505 613 844 997 **99**011 136 371 401 74 538 630 77 703 896

100015 156 280 320 36 47 429 648 848 95 (500) 960 **101**145 79 219 82 431 525 97 619 726 922 **102**210 32 (1000) 326 94 543 656 **103**080 106 44 400 507 604 786 99 824 917 84 **104**047 80 303 86 628 95 (1000) **105**089 167 221 36 49 (500) 390 481 543 71 619 (500) 763 856 **106**205 70 81 302 535 36 740 45 820 28 (1000) 46 (500) 72 996 (500) **107**071 527 48 67 627 81 740 877 933 92 99 **108**139 (500) 204 323 506 51 70 698 720 76 98 **109**001 41 103 326 39 437 557 (500) 600 937 91

110291 (5000) 404 587 656 77 (500) 714 823 922 **111**036 89 651 629 832 36 **112**049 119 219 411 91 627 43 713 87 832 88 **113**150 515 56 623 989 **114**244 85 364 407 58 650 (500) **115**279 (500) 516 (1000) 49 65 692 **116**223 326 670 979 **117**069 232 425 (500) 558 737 817 980 **118**049 76 125 81 233 400 70 754 809 (1000) 23 917 **119**117 413 783 806 904 (1000)

120185 241 448 (500) 566 726 94 (1000) 844 **121**106 43 89 90 249 335 483 605 18 (3000) 28 72 (3000) 769 819 25 (500) 928 **122**049 167 (1000) 255 373 681 718 20 94 859 902 (500) 7 21 66 82 93 99 **123**291 581 713 832 981 **124**029 112 274 473 626 661 791 873 924 **125**228 619 31 96 873 999 **126**051 246 514 900 **127**104 (3000) 387 531 48 636 (3000) 748 **128**135 83 234 79 304 649 780 867 984 (500) **129**374 485 91 99 557 790

130177 313 584 73 87 634 73 791 822 909 **131**036 242 414 534 63 (3000) 661 782 902 99 **132**050 153 329 59 68 568 608 52 709 43 (3000) 941 82 **133**005 82 89 269 552 793 841 970 (3000) **134**095 181 259 74 79 (500) 345 59 88 541 43 44 77 705 8 892 996 **135**191 217 39 69 433 537 610 18 (1000) 802 **136**008 40 244 338 402 30 78 723 820 70 (1000) 97 98 955 **137**036 86 (500) 251 (1000) 94 305 89 97 665 (1000) 88 768 841 **138**027 299 366 465 66 776 874 **139**026 37 82 186 (500) 429 44 650 751 808 22

140078 115 250 428 504 803 17 94 938 91 **141**128 48 79 83 275 91 338 555 806 **142**205 310 436 92 592 680 763 875 83 (1000) **143**078 323 48 66 (500) 579 754 (1000) **144**038 42 140 74 93 263 362 572 698 712 848 **145**273 92 817 469 509 626 (1000) 48 708 30 (500) 45 95 998 **146**018 239 79 402 51 52 535 60 690 804 **147**060 (1000) 83 200 14 546 50 983 **148**018 19 150 294 302 21 88 92 488 500 86 888 **149**047 106 489 510 61 668 825 46 50 78

150032 75 120 (1000) 83 232 94 319 20 525 59 64 67 635 843 **151**079 129 430 740 51 52 94 **152**116 64 76 93 205 484 512 700 918 21 **153**029 102 354 458 70 650 825 977 **154**030 216 620 713 (500) 66 845 (500) 73 (3000) 924 67 77 **155**644 886 939 (500) 46 **156**200 32 80 635 47 70 82 704 911 43 48 (500) **157**103 70 347 441 74 940 **158**548 57 65 678 **159**298 459 611 834 54

160008 (500) 154 211 69 74 342 43 90 426 (500) 61 94 812 34 88 **161**137 42 70 227 81 387 448 69 623 729 61 847 **162**007 70 121 33 (3000) 476 (1000) 86 688 900 4 16 24 **163**144 56 426 (500) 505 46 600 (500) 74 756 820 73 927 85 **164**238 54 99 376 550 603 818 25 50 974 **165**021 88 126 245 347 408 511 626 711 814 (1000) 36 953 **166**060 112 450 (1000) 72 606 774 831 **167**394 488 736 45 **168**159 310 (500) 523 36 57 760 (3000) 76 878 913 **169**081 346 48 625 62 728 843

170078 150 271 94 329 635 781 (1000) 897 **171**024 198 215 305 66 441 851 **172**358 488 98 616 (3000) 92 884 **173**009 32 128 219 378 437 44 **174**143 88 (1000) 220 29 42 (500) 82 (1000) 415 (500) 520 (500) 709 44 92 920 37 83 99 (1000) **175**103 298 (500) 367 90 471 521 620 37 738 48 (500) **176**018 107 320 453 (3000) 601 3 8 72 986 (1000) **177**009 95 137 268 87 304 417 500 46 804 19 85 (500) **178**059 (1000) 184 437 45 (500) 71 551 (3000) 688 96 748 909 **179**028 233 55 388 420 58 72 643 65

180142 227 375 403 28 671 **181**132 (1000) 393 796 **182**515 (500) 623 (3000) 44 706 914 **183**074 116 76 (500) 372 913 (500) 72 **184**100 201 41 445 869 (1000) 81 **185**093 138 282 (500) 789 **186**111 365 491 545 680 870 (1000) 973 77 (3000) **187**050 210 76 382 452 651 94 758 942 46 54 **188**205 325 462 575 707 891 (1000) 957 **189**092 162 547 (500) 59 661 62 749 867 942 73

190431 550 862 97 (500) 907 (500) **191**005 287 374 409 728 (500) 88 814 930 **192**092 104 50 59 (500) 253 424 549 (1000) 717 (500) 57 877 923 **193**205 36 (1000) 341 403 52 516 643 49 **194**028 190 324 411 509 20 99 670 712 966 **195**176 85 94 250 91 467 85 559 662 92 96 733 51 846 942 91 (500) **196**137 390 512 624 871 (500) **197**544 601 05 42 **198**354 688 **199**259 343 465 594 609 77 731 89 830

200059 207 9 353 503 30 829 **201**327 (500) 446 59 98 654 636 86 906 **202**108 36 (500) 92 260 73 382 597 770 916 47 **203**439 (3000) 62 595 887 **204**113 (500) 204 33 527 (500) 31 790 807 62 **205**088 279 88 (500) 371 451 507 28 45 628 896 930 **206**041 101 253 377 759 **207**007 285 352 431 (500) 542 602 76 814 **208**611 734 **209**014 133 318 61 619 47 (500) 61 618 29 869

210013 164 201 27 328 479 **211**023 78 221 606 743 80 852 901 5 56 **212**012 (3000) 48 97 153 229 363 449 542 731 907 8 60 **213**118 19 415 503 520 52 746 833 934 62 **214**071 197 343 428 612 **215**071 152 210 617 58 926 **216**202 13 329 626 (1000) 52 749 898 910 (3000) **217**058 286 480 667 877 935 **218**258 79 87 344 (500) 481 545 52 624 717 76 (500) 862 **219**325 49 402 90 96 505 11 63 670 94 785 842 909

220235 (1000) 431 67 69 99 843 57 910 **221**017 18 (1000) 103 202 48 97 401 532 35 52 83 (500) 709 24 56 **222**271 611 84 970 **223**044 265 97 422 566 760 877 **224**012 161 (3000) 215 400 84 517 713 71 830 906 15 **225**115 (500) 92 313 428 546 80 (500) 642 731 70 825 93 978 **226**073 249 409 529 56 623 59 66 717 (500) 81 918 **227**055 541 45 626 45 53 81 759 (500) 832 977 (500) **228**163 226 53 54 388 97 (500) 452 74 676 648 830 957 **229**143 447 533 (1000) 76 78 837 917 37

230244 311 455 935 78 95 **231**080 154 (1000) 57 99 288 314 460 564 603 75 709 29 60 847 69 **232**104 (500) 92 (1000) 836 66 424 84 758 **233**017 (500) 58 209 (500) 97 353 700